

Bezugspreis:

Durch Zahlung monatlich RM. 1.40... durch die Post RM. 1.70... durch die Eisenbahn RM. 1.70...

Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm... Druck: Druckerei...

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die Anzeigenpreise... 10 Zeilen... 10 Tage...

Druck: Druckerei... Druck: Druckerei...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 36 Donnerstag den 13. Februar 1936 94. Jahrgang

Der Führer bei der Trauerfeier für Pg. Gustloff

Schwaben, 12. Februar.

Über ganz Deutschland weht die Fahnen auf Goldmast, als Pg. Wilhelm Gustloff, den rachsüchtige jüdische Mörderhand aus seinem Wirken für Volk und Bewegung gerissen hat, zur letzten Ruhe geleitet wurde.

16 Sonderzüge aus allen Gauen Deutschlands brachten in den ersten Morgenstunden die Trauergäste und Formationen nach Schwerin. Um 10 Uhr schlossen alle Schulen und Arbeitsstellen, alle Läden und Geschäfte...

Auf der Bühne stand der Sarg, bedeckt mit der Fahne der Bewegung. Vier Männer der Marine-SS, und vier politische Leiter hielten die Ehrenwache. Vor dem Sarg lag der prächtige Kranz des Führers und Reichstänzers...

Der Führer kommt

Wenige Minuten vor 12 Uhr trat der Führer im Sonderzug in Schwerin ein und begab sich sofort durch das Spalier der den Trauerzug Erwartenden zur Halle, wo er die Front der aufgestellten Formationen abdrückte...

Der Trauermarsch aus Beethovens 'Eroica' eröffnete die Feier. Dann trat Bauler und Reichskriegsmarinestabschef als Sargträger des Heimatgaus und Freund des Toten zum Vortritt...

Verwehen an seiner Totenbahre, unsere Pflicht zu tun für das ewige Deutschland!

Die geistliche Traueransprache hielt ein Freund des Toten, Oberkirchenrat Pg. Langemann, die mit den Worten schloß: 'Am Sarge des Blutzugens lautet unser Gebet: Herr, segne unseren Kampf!'

Gauleiter Bohl, der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, nahm nun Abschied von einem seiner bewährtesten Kämpfer: 'Von allen Verbrechern, die auf dieser Welt verübt werden können, gehört der politische Mord zu den verabscheuenswürdigsten...

Gustloff war Nationalsozialist und war fanatisch in dem Glauben an das Werk seines Führers. Er wurde Nationalsozialist und Soldat Adolf Hitlers, weil er wußte, daß heute nur der wahre Nationalsozialist ein guter Deutscher sein kann...

ParteiGenosse Wilhelm Gustloff! Bevor die Nation dich zur letzten Ruhe betet, danke ich dir aus tiefstem Herzen für dein Wirken als Landesgruppenleiter. Dein Tod wird uns, solange wir leben, Ansporn und Mahnung sein...

Ich weiß, es ist dein Wunsch, wenn ich in dieser Stunde zum letztenmal für dich den Führer grüße: Heil, mein Führer!

Der letzte Gruß des Führers

Nach der Rede des Gauleiters Bohl schritt der Führer langsam die Freitreppe zum Katafalk empor, indes SS-Männer an der Stirnwand des Sarges einen Kranz niederlegten. Tiefe Ergriffenheit lag über der Versammlung, als der Führer eine letzte Ansprache an den toten ParteiGenossen Gustloff richtete:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Nationalsozialisten! Mein lieber, toter ParteiGenosse! Es ist ein schmerzlicher Weg, den die Völker zurücklegen müssen, um ihr Glück zu finden. Die Weitensteine dieses Weges sind immer Gräber gewesen, Gräber, in denen ihre Besten ruhen...

Unsere eigene nationalsozialistische Bewegung hat nicht begonnen, anderen Opfer aufzubereiten. Wir haben einst als Soldaten an den Fronten des Weltkrieges gestanden und erfüllten dort unsere Pflicht für Deutschland. Als dieses Deutschland nun in den Novembertagen 1918 in der Heimat seinen tödlichen Schlag erhielt, da verließen wir, diejenigen zu befehlen, die damals Werkzeug einer geauhenhaften, aber staatlichen Gewalt waren...

In Deutschland begann aber in diesen Novembertagen zum erstenmal der rote blutige Terror offen zu toben. In Berlin und in vielen anderen Orten wurden deutsche Männer ermordet, nicht weil sie irgend etwas verbrochen, nein, nur weil sie sich für Deutschland eingesetzt hatten und sich auch weiterhin einsetzen wollten. In den schweren Kämpfen des ersten Vierteljahres 1919 lanten überall deutsche Männer nieder, getroffen von den Angeln eigener Volksgenossen...

Das Urteil im Königsmörderprozess

Drei Angeklagte in Abwesenheit zum Tode verurteilt

Paris, 12. Februar. Dienstag abend brandete der Generalstaatsanwalt im Prozeß gegen die Marceller Königsmörder keine Anklage, wobei er u. a. ausführte: 'Die Angeklagten haben protestiert, sie wollten nicht als Verbrecher betrachtet werden, sie seien Helden und kroatische Patrioten. Ihre Beweggründe gelten nicht. Es gibt kein politisches Verbrechen. Wer tödtet, ist Mörder und muß als solcher bestraft werden.'

Paris, 13. Febr. Gegen 21 Uhr betrat der Gerichtshof wieder den Saal. Gerichtspräsident Voisin verlas das Urteil, ein Schriftstück von etwa vier großen Seiten, da nochmals die Antworten auf sämtliche 32 Fragen der Geschworenen dem Hofe entsprechend verlesen werden mußten. Nachdem dann das bereits gemeldete Urteil verkündet worden war, überlegte der Dolmetscher den Wortlaut ins Kroatische.

werden sollten, erhob sich Popitschil Irdenblau und schrie laut auf kroatisch: 'Es lebe das freie Kroatien, es lebe Ante Pavelitsch!' Die Gendarmenbeamten wollten ihn mit Gewalt fortführen, er widerstand sich dem und rief einige Augenblicke später nochmals den jugoslawischen Pressevertreter ins Gespräch: 'Es lebe das freie Kroatien!' Dann erst gelang es den Gerichtsbedienten, Popitschil und die beiden anderen Verurteilten abzuführen. Hierauf hob der Gerichtspräsident die Sitzung auf.

Unmittelbar danach begann eine neue Sitzung des Gerichtshofes, diesmal ohne Wissen der Geschworenen, in der die anderen drei Angeklagten Kowelitsch und Kwaternic sowie der Oberst Bercevitich in Abwesenheit verurteilt werden. Zunächst verlangte das Hofgericht den Namensaufruf der drei Angeklagten. Nachdem der Präsident auf die drei Namen keine Antwort bekommen hatte, begab sich ein Gerichtsbedienter auch vor das Gerichtsgelände, um dem Hofe ankündend, die abwesenden Angeklagten aufzurufen. Nachdem dem Hofe Genüge geschehen war, wurden die drei Angeklagten in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Damit war kurz nach 21 Uhr der Prozeß beendet.

Hinter dieser wahrhaftigen Verblendung sehen wir

überall dieselbe Macht, überall dieselbe Erscheinung.

die diese Menschen leitete und verhehete und ihnen endlich das Gewehr, die Pistole oder den Dolch in die Hand drückte! Die Opfer vermehrten sich. Die Räterepublik brach im Süden des Reiches aus, und zum erstenmal sahen wir nun Opfer, die in ihrem Innern, wenn auch unbewußt, schon dem Weg eingeschlagen hatten, der zum Nationalsozialismus führt. In diesen Hunderten, die im Drange, Deutschland zu helfen und Deutschland zu retten, damals ermordet worden sind, ruhen nun elf Volksgenossen, acht Männer und eine Frau, die ganz bewußt eine neue Idee vertreten haben, die niemals irgendeinem Gegner etwas zu Leide taten die nur ein Ideal kannten, das Ideal einer neuen und gereinigten besseren Volksgemeinschaft, die Mitglieder der Zukunftsgesellschaft. Sie wurden in München als Geiseln barbarisch hingerichtet. Die Auftraggeber sind uns bekannt. Sie sind ebenfalls Angehörige dieser verhängnisvollen Nacht gewesen, die verantwortlich war und verantwortlich ist für diesen Brudermord in unserem Volk.

Dann betrat die nationalsozialistische Bewegung ihren Weg, und ich muß hier feststellen: auf diesem Wege unserer Bewegung liegt nicht ein einziger von uns ermordeter Gegner, nicht ein Attentat. Wir haben das vom ersten Tage an abgelehnt. Wir kämpften mit diesen Waffen. Allerdings ebenso entschlossen sind wir gewesen, nicht unser Leben zu schonen, aber das Leben des deutschen Volkes und des deutschen Reiches zu verteidigen und in Schutz zu nehmen, vor jenen, die vor seinem Mord, wie die Geschichte uns so oft gezeigt hat, zurückschrecken.

Dann kommt eine endlose lange Reihe von ermordeten Nationalsozialisten, teige ermordet, fast alle aus dem Hinterhalt, erschlagen oder erstochen oder erschossen. Hinter jedem Mord stand aber dieselbe Macht, die verantwortlich ist für diesen Mord; hinter den harmlosen, kleinen, verheherten Volksgenossen, die aufgewiegelt waren, steht

die haßerfüllte Macht unseres jüdischen Feindes,

eines Feindes, dem wir nichts zuleid getan hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen, der verantwortlich ist für all das Unglück, das uns im November 1918 getroffen hat und verantwortlich ist für das Unglück, das in den Jahren darauf Deutschland heim suchte! So wie sie alle gefallen sind, diese ParteiGenossen und braven Kameraden, so war es auch anderen zugebacht, so sind viele Hunderte als Krüppel übrig geblieben, schwer verwundet, haben das Augenlicht verloren, sind gelähmt, über 40 000 andere verletzt; unter ihnen so viele treue Menschen, die wir alle persönlich kannten und die uns lieb und teuer gewesen sind, von denen wir wußten, daß sie niemand etwas zuleid tun konnten und niemals jemand etwas zuleid getan hatten, die nur ein Verbrechen allein begangen haben, nämlich, daß sie sich für Deutschland einsetzten.

So stand auch in den Reihen dieser Opfer Gork Wessel, der Sängler, der Bewegung ihr Lied gab, nicht ahnend, daß auch er unter den Geistes gehen werde, die mit uns marschieren und mit uns marschieren sind. So hat nun auch der Nationalsozialismus im Ausland seinen ersten bewußten Blutzugenerfolg zu verzeichnen. Einen Mann, der nichts tat, als nur für Deutschland einzutreten, was nicht nur kein heiliges Recht ist, sondern seine Pflicht auf dieser Welt, der nichts getan hat, als sich seiner Heimat zu erinnern und sich in Treue ihr zu verschreiben. Auch er wurde genau so ermordet, wie so viele andere. Wir kennen diese Methode. Selbst als wir am 30. Januar vor drei Jahren die Nacht über-



nommen hatten, spielen sich noch in Deutschland genau dieselben Vorgänge ab, einmal in Frankfurt a. d. Oder, ein andermal in Adpenitz und dann wieder in Braunschweig. Es war immer dasselbe Verfahren: Ein paar Männer kommen, rufen einen aus seiner Wohnung heraus, hegen ihn nieder oder köpfern ihn tot.

Das ist kein Zufall, das ist eine leitende Hand, die diese Verbrechen organisiert hat und weiter organisieren will. Diesemal ist nun der Träger dieser Taten zum erstenmal selbst in die Erscheinung getreten. Zum erstenmal bedient er sich keines harmlosen deutschen Volksgenossen. Es ist ein Ruhestatt für die Schwere, sowohl als auch für unsere eigenen Deutschen in der Schweiz, daß sich keiner dieser Dinge hier in dieser Tat, so daß zum erstenmal der geistige Urheber selbst zum Täter werden mußte. So ist unser Parteiorgan denn von der Macht geküßt worden, die einen fanatischen Kampf nicht nur gegen unser deutsches Volk, sondern gegen jedes freie, selbständige und unabhängige Volk führt.

Wie begreifen die Kampfanfänger, und wie nehmen sie auf!

Mein lieber Parteigenosse, du bist nicht unisono gefallen! Unsere Taten sind alle wieder lebend geworden. Sie marschieren nicht nur im Geiste, sondern lebendig mit uns mit. Und einer dieser Begleiter in die ferne Zukunft hinein wird auch dieser tote sein. Das sei unser heiliger Schwur in dieser Stunde, daß wir dafür sorgen wollen, daß dieser tote in die Reihen der unsterblichen Märtyrer unseres Volkes einreißt. Dann wird aus seinem Tod millionenfaches Leben kommen für unser Volk.

Das hat dieser tödliche Mörder nicht geküßt oder vorausgesehen, daß er einen tödlichen, aber in die ferne Zukunft hinein Millionen und oder Millionen Kameraden zu einem wahrhaft deutschen Leben erwecken wird. So wie es früher nicht möglich war, durch solche Taten den Einbruch unserer Bewegung zu hemmen, sondern wie im Gegenteil aus diesen Taten Baumaterial für unsere Idee geworden sind, so wird auch diese Tat nicht die Jugendlichkeit des Deutschlands im Ausland zu unserer Bewegung und zum deutschen Vaterland hemmen. Im Gegenteil: nun hat jede Ortsgruppe des Auslandes ihren nationalen, sozialistischen Patron, ihren heiligen Märtyrer dieser Bewegung und unserer Idee. In jeder Geschäftsstelle wird nun sein Bild hängen. Jeder wird seinen Namen im Herzen tragen, und er wird nimmer mehr vergessen sein in alle Zukunft.

Das ist unser Gelübde; diese Tat fällt auf den Täter zurück. Nicht Deutschland wird dadurch geschwächt, sondern die Macht, die diese Tat verübte. Das deutsche Volk hat einen Lebenden im Jahre 1936 verloren, allein einen Unsterblichen für die Zukunft gewonnen!

Der Trauerzug

Dann hat die Totenwache den Zug auf. Unter demselben Trommelwirbel, an dem gestern schon vorbei, wurde der Zug zum Ausgang getragen. Nun folgte die Fahnengruppe. Und nun ging es durch ein dichtes Spalier von Jehnhaufenden von Volksgenossen den fast 5 Kilometer langen Weg zum Krematorium. Die Spitze des Trauerzuges bildeten der Spielmanns- und Musikzug der SA-Brigade 11, der der Tote angehört hatte. Fahnenblock, SA-Sturm, eine Ehrenkompanie der Wehrmacht und die Kranzabteilungen schlossen sich an. Ein Standortführer trug den Ehrenstab, die Remblende und die Ehrenwachen des Toten. Unmittelbar vor der Spitze, die von mit der Totenreize bedeckten Sarg trug, marschierte ein Ehrensturm der Leibgardie, unmittelbar hinter dem Sarg schritt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mit den Angehörigen, dann die Reichsleiter und Reichsminister, Gauleiter und Reichsstatthalter, Staatssekretäre usw. Den Schluß des Trauerzuges bildeten die Formationen der SA.

Lezte Gedenkworte am Sarge

Gegen 14.45 traf die Spitze des Trauerzuges auf dem Schweizer Friedhof ein. Dann folgte sich langsam der Sarg, von gedämpftem Licht erhellte Kuchenschmuck des Krematoriums mit den Angehörigen und Ehrengästen des Trauerzuges. Der Stellvertreter des Führers betrat mit den Angehörigen als erster den Raum. Landeshochschule Schulz sprach kurze Worte letzten Gedenkens am Sarge. Er legte seinen Ausführungen das Bibelwort „Sei getreu bis in den Tod“ zugrunde. Umräumt lang das Gebet des Geistlichen über den Platz, wo die Tausende durch die Lautsprecher Jungen dieser letzten Feiertage sind. Langsam glitten die sterblichen Überreste Wilhelm Gullfloss' hinab. Die Fahnen senkten sich. Drei Salven der Leibgardie hallten als letzter Gruß über den Friedhof. Das Horst-Wessel-Lied klang auf und das Trauergebet verließ dann langsam die Stätte der Beisetzung.

Gullfloss-Platz und Gullfloss-Straße in Berlin

Im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Berlin hat der Polizeipräsident den Bernburgplatz und die Bernburgstraße im Verwaltungsgebiet Charlottenburg in Gullflossplatz und Gullflossstraße umbenannt.

Flandin zur außenpolitischen Lage

Paris, 12. Febr. Außenminister Flandin hat am Mittwoch nachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer einen ausführlichen Überblick über die außenpolitische Lage gegeben.

Flandin erinnerte an die Ereignisse der letzten Monate und an die Klusunde, unter denen die Sühnemaßnahmen gegen Italien in Genf beschlossen wurden. Die französische Regierung sei von dem Willen geleitet, im Rahmen des Völkerbundes eine Grundlagelösung für die fernschicksalliche Regelung des italienisch-afrikanischen Streitiges zu finden unter lokaler Achtung aller und dem Völkerbund als herrschenden Verpflichtungen. In diesem Zusammenhang wies Flandin weiter darauf hin, welche Folgen eine Verschärfung der Sühnemaßnahmen in internationaler Hinsicht nach sich ziehen könnten.

Der Außenminister hat den Ausschuss auch von den Londoner und Pariser Besprechungen in Kenntnis gesetzt, die ihm gestattet hätten, eine glückliche Ueberereinstimmung in der Auffassung über die wesentlichen europäischen Fragen festzustellen. Flandin behandelte das österreichische Problem, wobei er besonders die Notwendigkeit eines unabhängigen Österreich unterstrich. Dabei soll er auch auf die Mitarbeit Italiens an der Gewährleistung dieser Unabhängigkeit hingewiesen haben.

In unterrichteten Kreisen verlangt, daß der Außenminister die Habsburger-Frage berührt habe, indem er die verschiedenen Folgen eines Restitutionsversuches andeutete, dabei aber bemerkte, daß mit einer Restauration zurzeit nicht zu rechnen sei. Flandin kam ferner auf die Verhandlungen über den Abschluß eines Donaupaktes zu sprechen und gab einen Überblick über die Möglichkeiten eines solchen Paktes. Ueber die Tragweite des fran-

zösisch-russischen Paktes befragt, hat Flandin die Grenzen der sich aus diesem Pakt ergebenden Verpflichtungen umrissen und darauf hingewiesen, daß seine Ueberereinstimmung mit den Völkerbundsmitgliedern und dem Vorkonferenzrat von den vertragsschließenden Mächten ausdrücklich anerkannt worden sei.

In Ergänzung zu der ersten Mitteilung über die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses verläutet in unterrichteten Kreisen, daß Flandin auf die Frage, welche Haltung er in der Frage der Ostpreußen einnehmen werde, geantwortet habe, Frankreich sei an diesem Problem nicht unmittelbar interessiert, da es Verstrom weder herstelle noch befördere. Treffen ungedacht würde sich die französische Regierung nach etwaigen Beschlüssen des Völkerbundes richten.

Weiter wird Flandin die Feststellung angeführt, daß Frankreich keine neue Initiative nach der Art des Naval-Grave-Paktes ergreifen werde, sondern sich streng an den Rahmen des Völkerbundes halten werde.

In der Frage des französisch-sowjetischen Vertrages soll der Außenminister noch darauf hingewiesen haben, daß Italien und England ständig über alle Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten werden seien.

Im Verlauf der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses wurde u. a. betont, daß im Falle einer Nichtratifizierung des französisch-sowjetischen Paktes der schwedisch-norwegische Vorkonferenzvertrag in Frage gestellt werden würde. In der österreichischen Frage soll Außenminister Flandin in Ergänzung des bereits Gesagten angegeben haben, daß das Donaupaket am besten durch zweifelhafte politische und mehrheitlich wirtschaftliche Kompromisse gelöst werden könnte.

Die Durchführbarkeit einer Oelfsperrre

Das Urteil der Senats Sachverständigen

Genf, 12. Febr. Die Sachverständigen für die Prüfung der Durchführbarkeit einer Oelfsperrre gegen Italien haben am Mittwochabend ihre Arbeiten mit der Annahme eines Berichtes beendet, der zu folgenden Ergebnissen kommt:

1. Eine Sperrre könnte, wenn sie allseitig durchgeführt würde, nach drei bis drei Monaten ihre volle Wirkung erzielen.
2. Wenn eine Sperrre von allen in der Sanktionskonferenz vertretenen Staaten durchgeführt würde, so wäre sie wirksam, wenn die Vereinigten Staaten ihre Ausfuhr nach Italien auf den normalen Stand von vor 1935 beschränkten.
3. Wenn eine solche Sperrre nur von den Mitgliedern der Sanktionskonferenz angewandt würde, so könnte ihre einzige Wirkung die Erschöpfung und Verknappung der italienischen Petroleumversorgung sein.
4. Angesichts der Möglichkeit, in gewissem Maße Ersatzstoffe für Benzin zu verwenden, würde eine Ausfuhrsperrre für Öl und seine Nebenprodukte verfehlt, wenn gleichzeitig Industriealkohol und Benzol einbezogen würden.
5. Die Wirksamkeit einer von den Mitgliedern der Sanktionskonferenz auf den Oeltransport nach Italien gelegten Sperrre unterliegt denselben Beschränkungen wie eine Ausfuhrsperrre. Bliebe nur von bloßen Staaten die Verwendung von Tankschiffen für den Petroleumtransport nach Italien verboten, so wäre dieses Land in der Lage, seinen Bedarf zu 50 Prozent zu decken, indem es auf seine Flotte und den Rest auf die Schiffe anderer Staaten zurückgreifen würde. Seine Versorgung würde sich jedoch schwieriger und kostspieliger gestalten.
6. Sollte eine Beförderungsroute beschaffen werden, so wäre es am zweckmäßigsten, den Tankschiffen den Zugang nach Italien zu verbieten und außerdem den Verkauf von Tankschiffen an Staaten, die die Sperrre nicht durchführen, zu verbieten.
7. Für den Fall, daß eine Oelfsperrre beschaffen werden sollte, weist der Ausschuss ganz besonders auf die Notwendigkeit von Vorkehrungen gegen eine Umleitung des Handels — u. a. durch Verwendung der Freihäfen — hin, da eine derartige Umleitung hinsichtlich des Petroleum eine ganz besondere Bedeutung hat.

Französisches Transozeanflugzeug vermisst

Paris, 12. Februar

Am Mittwoch mittag war das französische Verkehrsflugzeug der Strecke Dakar-Royal „Stadl Bureau“ seit 48 Stunden vermisst. Der letzte Funkpruch des Apparates, an dessen Bord sich fünf Mann Befahrung und ein Flugzeug befinden, stammt von Montag, 15 Uhr. Am Mittwoch vormittag ist von Dakar aus das Flugzeug „Santos Dumont“ gestartet, um die Strecke abzuklären. Außerdem sind drei Kolos ausgelassen, um sich an der Suche zu beteiligen. Der Kapitän des deutschen Tankers „Schwabenland“, der auf der Strecke zwischen Bathurst und Natal auf dem Südatlantik vor Anker

liegt und den Südamerikadirekt der Luftlinie als Stützpunkt bedient, hat ebenfalls bekannt gegeben, daß er sich an der Suche beteiligt.

Eisenbahnunglück in Bulgarien fordert 13 Tote

Sofia, 12. Februar

Ein schweres Eisenbahnunglück bei dem Bahnhof Alparuchovo in Südbulgarien hat bisher 13 Tote, darunter eine Frau, gefordert. Sechs Personen sind verletzt worden. Die beiden Lokomotiven und 35 Personen- und Güterwagen wurden schwer beschädigt oder völlig zerstört. Die Wagen sind ineinandergefahren, so daß man ihre einzelnen Teile auseinanderlösen oder schweißen muß, um die Toten und Verwundeten bergen zu können. Die Rettungsarbeiten dauerten die ganze Nacht über an. Sie wurden durch das anhaltende Schneetreiben außerordentlich erschwert. Obwohl der Bahnhofsleiter von Alparuchovo, der das Unglück des Tages bemerkt hatte und das Unglück vorausah, sofort die nächsten Bahnhaltungen benachrichtigt hatte, konnte der Zusammenstoß nicht verhindert werden. In dem Schneesturm waren die Warnungsschiffe und die Rotlichter von den Lokomotivführern übersehen worden, so daß beide Züge in voller Fahrt aufeinandertrafen.

Vorläufige Teileinigung auf der Flottenkonferenz

London, 12. Februar

Während auf der Londoner Flottenkonferenz der Frage der Tonnage- und Beschränkungsbegrenzung für Schlachtschiffe einvernehmlich zustimmend wurde, ist für die anderen Schiffstypen eine Einigung über den britischen Vorgehensvorschlag erzielt worden, und zwar: Kreuzer 8000 Tonnen mit 15,5-Zentimeter-Geschützen, Flugzeugträger 22 000 Tonnen mit 15,5-Zentimeter-Geschützen, Unterseeboote 2000 Tonnen mit 13-Zentimeter-Geschützen, Zerstörer 1800 Tonnen mit 13-Zentimeter-Geschützen. Diese Vereinbarung soll fünf bis sechs Jahre gelten.

Außenberatungen des britischen Kabinetts

London, 12. Februar.

In seiner üblichen Mittwochssitzung beschloß sich das britische Kabinet mit dem nunmehr fertiggestellten Anlaufprogramm, das nach Pressemitteilungen außerordentlich weitgehende Vorkehrungen für den Ausbau der Luftstreitkräfte und der Flotte enthält und 300 Millionen Pfund Sterling verteilt auf drei Jahre, erfordert wird. Dem Parlament wird der Anlaufplan erst zugehen, wenn ein die Pläne ausführlich begründendes Weißbuch der Regierung erschienen ist.

Verbrechen an den Opfern des Krieges

Gemeiner Rentenschwindler unerschuldlich gemacht

Necklinghausen, 10. Februar.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde in Wehrhagen der 43jährige Franz Seiler festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. Es liegt erdrückendes Beweismaterial dafür vor, daß Seiler schon seit 1914 durch Betrugsmittel den Staat in empfindlicher Weise geschädigt hat.

Seiler war im August 1914 zum Kriegsdienst bei der Kraftfahrtruppe eingezogen worden. Bald meldete er, daß ihm die Kurde eines Kraftfahrzeuges gegen die Brust geschlagen sei. Schließlich wurde Seiler schwer krank und verlor es, eine hohe Kriegsentschädigung zu erhalten. Er war angeblich lungenkrank und war fast heillos.

Wie ein Jahr später wurde nun Seiler einer Klinik in Münster zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes überwiesen. Am Morgen des 10. Februar der letzten ärztlichen Untersuchungen wurden dort Tuberkelbazillen nicht gefunden. Der Arzt der Klinik schöpft Verdacht, zumal ihnen gewisse Veränderungen am Hals des Seiler feststellen ließen. In dem Tuberkulose-Schwermetalllaboratorium wurde eine kleine Anzahl mit Tuberkelbazillen gefunden. Die Feststellung eines Kollers des Seiler mit in die Klinik gebracht hatte, brachte sieben Millionen Tuberkelbazillen, eine gewisse Säure und eine starke Parke zum Vorschein. Säure und Parke hatte Seiler dazu benutzt um durch Bearbeitung des Halskollers die Tuberkelbazillen herbeizuführen. Der Volkschadling hat durch seine Betrugsmittel den Staat um mindestens 90 000 Reichsmark geschädigt.

Reichsminister Dr. Frant in Warschau

Berlin, 12. Februar.

Reichsminister Dr. Frant trifft am Mittwoch in Warschau ein, um auf Einladung eines Ausschusses, der sich die zwischenstaatliche Zusammenarbeit auf geistigem Gebiet zur Aufgabe gestellt hat, einen Vortrag über Rechtspolitik und Justiz im nationalsozialistischen Deutschland zu halten.

Zuchthaus für devotischlebende „Graue Schwestern“

Berlin, 11. Februar

Nach mehr als zweijähriger Verhandlung wurde am Dienstag das Urteil gegen die devotischlebenden „Grauen Schwestern“ verurteilt. Es wurden verurteilt: Zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 50 000 M. Geldstrafe die Generalsekretärin Anna Roschig, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und 11 000 M. Geldstrafe die Professorin Olga Steuer und zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe die Generalistin Augusta Liedtke. Der mitangeflagte Direktor der Hilfsgemeinschaft für katholische Wohlfahrt und Kulturpflege Franz Schneider wurde freigesprochen. Juganten des Reiches wurden Schuldverurteilungen für 80 000 Hollandgulden eingezogen.

Auch hier handelte es sich um den unerlaubten Rückkauf von Auslandsausdruckschreibungen, wodurch dem Reich namhafte Devisenbeträge entzogen wurden.

Am gleichen Tage wurde das Urteil gegen die devotischlebenden Constanz-Schwesterinnen gefällt. Die 41jährige Oberin Maria Dreitner-Konstanz erhielt 3 1/2 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrverlust, ihre finanzielle Beraterin Schwester Franziska Schuyler 3 Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, die Schwester Christine Kupprecht zwei Wochen Gefängnis, die Oberin Helene Deutsch-Ramy 2 Jahre und 2 Wochen Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, ihre Finanzberaterin Elisabeth Gut 9 Monate Gefängnis, der Wärgersführer Josef Kommer 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, seine Nichte Barbara Müller 7 Monate Gefängnis, Strobel 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Wegen die Hauptangeklagten wurden außerdem Wertersatz- und Geldstrafen von 100 bis 20 000 RM. verhängt und die Mithaltung des Ordens für diese Nebenstrafen ausgesprochen.

Auch ein Kaplan verurteilt

Berlin, 11. Februar.

Vom Volksgerichtshof wurde am 8. Februar der katholische Kaplan Reuter aus Tredden wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen heimtückliche Angriffe auf Staat und Partei zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Reuter hat selbst zugegeben, marxistische Heftchen abgeben, halbiert, darunter sogar Gottlosenpropaganda, weitergegeben zu haben. Trotz erheblichen Verdachts des Hochverrats war dem Angeklagten nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß er die auf den Sturz der Regierung gerichteten Ziele der illegalen SPD. fördern wollte. Er wurde deshalb nur wegen Vergehens gegen das Gesetz verurteilt.



OLYMPISCHE WINTERSPIELE



GARMISCH-PARTENKIRCHEN



Die Sonderberichterstatler der NS-Presser melden aus Garmisch-Partenkirchen:

2 Stunden 35 Minuten – dann noch 1:1!

Unerhörter Eishockeykampf Deutschland-England / Dreimalige Verlängerung

In einem unerhörten Kampfe, der über die Dauer von zwei Stunden und 35 Minuten ging, spielten am Mittwochabend im vollbesetzten Eistadion die Eishockey-Mannschaften von Deutschland und England. Es war das härteste Eishockeyspiel, das man je auf deutschem Boden sah. Zwei völlig gleichwertige Gegner kämpften in vorbildlich fairer Weise um den Sieg, der

1:0 für England
Der zweite Abschnitt ging in verstärktem Zeitmaß vor sich. Die Engländer zeigten wiederholt ihre größere Schnelligkeit ein, jedoch die ausgezeichnete deutsche Verteidigung zu bezwingen. Bei einem überraschenden Durchbruch schoß der Engländer Taveny aus drei Meter Entfernung den Führungstreffer. Egginger hatte sich ihm zwar entgegengeworfen, doch land die Scheibe den Weg ins Netz. Dieser Erfolg ermutigte die Engländer, die den Rest der Spielzeit leicht überlegen gestalteten.

Deutschlands Ausgleich im letzten Drittel
Im letzten Abschnitt gab es für die deutsche Mannschaft nichts mehr, als alles in den Angriff zu werfen, denn man hatte nichts mehr zu verlieren. So wurde das englische Tor immer wieder berannt, aber Fowler schien unerschlagbar. Nach dem Seitenwechsel mußte sich Fowler im englischen Tor doch geschlagen bekennen. Aus einem Gedränge heraus sandte Schibulak zum Ausgleichstreffer ein. Das Spiel erreichte nunmehr seinen Höhepunkt, denn auch die Engländer griffen nun ungelenk an, so daß sich ein rassistischer Eishockeykampf entwickelte. Durch das unentschiedene Torverhältnis wurde eine Verlängerung notwendig.

Viermal 5 Minuten forlos
Die Spielverlängerung geht zunächst über zweimal 5 Minuten, die keine Entscheidung bringen sollten. Im ersten Abschnitt ist das Spiel ausgeglichen. Auf beiden Seiten machen sich hin und wieder schon Ermüdungserscheinungen bemerkbar, denn in freien Augenblicken stießen sich die Spieler auf die Stirne. Egginger hielt verschiedene ganz gefährliche Sachen. In der zweiten Halbzeit wurde mit größter Erbitterung um den Sieg gerungen. England verschaffte sich dank der größeren Schnelligkeit die etwas besseren Tor Gelegenheiten. Die deutschen Vorstöße wurden seltener und wirkten auch nicht so durchschlagend, als die der Engländer.

Die notwendig gewordene zweite Verlängerung brachte keinen entscheidenden Treffer. Die Mannschaften zeigten sich reichlich abgekämpft, die Angriffe wurden seltener. Deutschland nahm Jäncke in den Sturm, um der Angriffswelle mehr Auftrieb zu geben. Bei offenem Spiel blieb es 1:1.

Die dritte Verlängerung
In der 3. Verlängerung gaben beide Mannschaften ihre letzte Kraft. Die Deutschen, die sich bis zum Kräfteverfall einsetzten, um die Entscheidung zu erzwingen, liegen mehr im Angriff, aber die Schüsse hatten keine Durchschlagkraft mehr. Das Publikum ging nochmals begeistert mit. Dann war auch die 3. Verlängerung um — der Kampf, der zwei Stunden und 35 Minuten gedauert hatte und das mitreißendste Eishockeyspiel der IV. Olympischen Winterspiele war, mußte beim Stande von 1:1 abgebrochen werden. Der Kampf wird nunmehr neu angejezt.

Ballangruds zweiter Sieg!

Die Austragung des 5000-Meter-Eischnelllaufens
Während noch die begeistertsten Jurore von der Bobbahn davon zeugten, daß dort die Entscheidung um die olympischen Ehren und Medaillen im Viererbob ausgetragen wurde, hatten sich auf dem Rieherkopf die Eisschnellläufer versammelt, um den Meister und Olympiasieger über 5000 Meter zu ermitteln. Der Himmel war noch bedeckt. Es herrschten 4 Grad Kälte und trotzdem waren 3000 Zuschauer gekommen, die

sich noch um ein Beträchtliches erhöhten, als die Bobrennen beendet waren und weitere Massen von der Bahn am Rieherkopf herunterströmten zu den Liegen und Tribünen des Riehersees.
Es wurden 20 Läufe ausgetragen, davon 14 mit je 2 Teilnehmern, während im 20. Lauf der Letzte Lejnies allein startete. Es gab durchweg harte Kämpfe. Besonders gespannt war man auf das Zusammentreffen des Deutschen Meisters Sandner mit dem Finnen Blomquist. Man versprach sich mit Recht bei der Ausgeglichenheit im Können der beiden Läufer einen interessanten Kampf. Das bestätigte aber nur der Verlauf der ersten Runden. Bis dahin war das Rennen noch offen, doch stürzte nun der Deutsche zu Beginn der sechsten Runde und gab das für ihn aussichtslos gewordene Rennen auf. Blomquist erreichte das Ziel in 8:36,6.
Der zweite deutsche Vertreter, Sameß, lieferte dem Holländer Koops einen schar-

fen Kampf. Koops erwischte den besseren Start und vergrößerte seinen Vorsprung allmählich bis auf 10 Meter. Sameß legte einen Zwischenstopp ein und in taktisch kluger Weise kam er auf der letzten Geraden auf gleiche Höhe mit dem Holländer. Es entpinn sich ein scharfes Rennen um den Sieg, der jedoch keinem vergönnt war, da der Lauf in 8:48,5 für beide mit einem toten Rennen endete. Weltmeister Ballangrud erwies sich, wie erwartet, auf der langen 5000-Meter-Strecke sehr stark und erzielte auch die sabelhafte Zeit von 8:19,63, obwohl ihn der Estländer Mitt keineswegs trieb.

- 5000-Meter-Eischnelllauf**
1. Ballangrud (Norwegen) 8:19,6 (Goldmedaille);
 2. Volenius (Finnland) 8:23,3 (Silbermedaille);
 3. Ojala (Finnland) 8:20,1 (Bronzemedaille);
 4. Langedil (Holland) 8:32,0; 5. Eitel (Österreich) 8:35,0; 6. Blomquist (Finnland) 8:36,6; 7. Sauslet (Österreich) 8:38,0; 8. Sameß (Deutschland) 9:48,5.

Sonja liegt ganz knapp in Front

Abschluß des Pflichtlaufens der Frauen / Viktoria Lindpaintner Siebente

Das Pflichtlaufen der Frauen wurde am Mittwoch vormittag mit den letzten vier Figuren fortgesetzt und bei nicht immer allzu günstigen Eis- und Wetterverhältnissen beendet. Das Eis war zeitweise

wohl hart, aber auch etwas rissig. Der geringe Schneefall, der hin und wieder eintrat, machte zwar nichts aus, doch wurde der auskommende Wind vereinzelt den Läuferinnen gefährlich. Ueberraschend gab die



Reichsminister Göring als Gast beim Olympischen Kunstlaufen der Damen

schließlich doch keinem vergönnt war. Von den beiden Mannschaften einen Spieler besonders hervorzuheben wäre ungerichtet, denn jeder gab sein Bestes und die Zuschauer gingen von Anfang bis Schluß begeistert mit. Der Kampf wird nunmehr nochmals neu angejezt, um dann den Sieger zu ermitteln.

Die deutsche Mannschaft trat in folgender Besetzung an: Egginger; Jäncke, von Reichmannsholweg; Trautmann; Schibulak; George; Kögel; Wiedemann; Kuhn.

England spielte wie folgt: Fowler; Doolen; Ehrhardt; Chappel; Taveny; Edward; Archer; Brennan; Stinchcombe.

Die Deutschen spielten im gelben Dreieck mit blau-weißem Querstreifen, denn England trat mit weißem Dreieck mit blau-weiß-rotem Querstreifen an. Es entwickelte sich von Beginn an ein harter Kampf, in dem aber immer fair gestritten wurde. Die Deutschen zeigten keinerlei Kanonenangst, wie man es nach dem überraschenden Sieg der Engländer über den Favoriten Kanada befürchten konnte. Vom ersten Augenblick an gingen sie vorwärts in den Angriff, aber die Engländer zeichneten sich nicht nur durch gutes Verteidigungsspiel aus, sie verfügten auch über eine sehr sichere Sturmreihe. In der vierten Minute gab es aufregende Szenen vor dem deutschen Tor, aber Egginger ließ sich nicht aus seiner bayerischen Ruhe bringen. Die Deutschen haben für den Rest der Spielzeit etwas mehr. Immer wieder riß Jäncke mit prächtigen Alleingängen die Mannschaft nach vorne. Der erfolgreiche Abschluß der Aktionen blieb aber aus. So trennte man sich torlos.



Ein Blick in das vollbesetzte Eistadion während des Pflichtlaufens der Frauen (Zöhrner)



Norwegerin Egedius nach der ersten Pflichtübung auf. Es folgte ihrem Beispiel die Kanadierin Wilson, so daß nur noch 24 Bewerberinnen vor den Schiedsrichtern ihre Figuren auf das Eis brachten.

Mit großer Spannung sah man natürlich dem gigantischen Zweikampf zwischen Sonja Henie und Cecilia Colledge entgegen. Dank ihrer prächtigen Körperhaltung ihrer großen und in jeder Beziehung erstklassigen Figuren, die sie

dann wieder ausgezeichnet bediente, konnte die Norwegerin ihren knappen Vorsprung behaupten, der ihr den ersten Platz in der Wertung nach den Pflichtübungen einbrachte. Colledge war der Norwegerin wesentlich näher gerückt, als es bei den Europameisterschaften im Berliner Sportpalast der Fall gewesen war. Etwas zurückgefallen ist die Schwedin Bionne Gulösa, die nicht so sicher lief wie tags zuvor. Daher konnte sich auch die Belgierin Villotte Landsbed auf den dritten

Platz vorziehen und auch die Amerikanerin Mabel Vinson verbesserte ihre Position. Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ wieder die Victoria-Ländlerin unsere deutsche Meisterin, die sich in einem so großen Risikofeld in der vorderen Gruppe behaupten konnte.

1. Sonja Henie-Norwegen 216; 2. Cecilia Colledge-England 210; 3. Villotte Landsbed-England 205; 4. Bionne Gulösa-Schweden 202; 5. Mabel Vinson-USA 201; 6. Mabel Vinson-USA 201; 7. Mabel Vinson-USA 201; 8. Mabel Vinson-USA 201; 9. Mabel Vinson-USA 201; 10. Mabel Vinson-USA 201.

beriet, durchgekommen. Als dann der bisher unbekannt Mann in dem weißen Schanzengrund die Handlung heruntertrieb, da wollten die Petja-Gelja-Musikler nicht nachgeben. Kurz vor dem Ziel tat der Schwede noch einen bösen Sturz, der aber seinen Endziele nicht mehr verhindern konnte. Eine volle Minute beinahe war Karsson beiseite gelaufen, als der die dahin in Führung liegende Norwegerin Hagen. Seine Zeit von 1:14,88 liegt um beinahe 10 Minuten unter der bei den Olympischen Spielen 1932 in Lake Placid von dem Schweden Ulterström erzielten Zeit. Auch den dritten Platz, den bis dahin der Norweger Högström gehalten hatte, mußten die Norweger an den Finnen Niemi abgeben, so daß sie sich im Gesamtergebnis des 18-Kilometer-Laufs lediglich mit der Silbermedaille behelfen mußten.

Die Großtat eines Unbekannten!

Alle Favoriten im 18-km-Langlauf von dem Schweden Larsson geschlagen / Deutschland im Hintertreffen

Es ist eigentlich müßig, darüber zu streiten, welches die schwerste Prüfung bei den Olympischen Winterspielen ist. Jeder Wettbewerber hat seine eigenen Schwierigkeiten. Trotzdem nimmt gerade der 18-Kilometer-Langlauf eine besondere Stelle ein. Bei ihm gibt es alles zu zeigen, was der einzelne Läufer an Schichtarbeit beherrscht. Weit mehr als im Dauerlauf, wo es in erster Linie auf Stehvermögen ankommt, kann im 18-Kilometer-Langlauf der Schläufer sein Können zeigen.

Am frühen Morgen war die Zuschauerzahl im Ski-Stadion nicht sehr groß, gab es doch auch beim Start nicht sonderlich viel zu sehen, da die Läufer in Abständen von 1/2 Minute auf die Strecke geführt wurden. Zugewogen waren unterwegs zahlreiche marfanthe Punkte, Schuffahrten, Waldbühnen, Hohlwege. Keine Bodenwellen, die im Geländeprüfung überwinden werden, von zahlreichen Zuschauern schon am frühen Morgen besetzt. In aller Herrgottsfröhe hatten sich schon die „Schneepräter“ der einzelnen Nationen auf den Weg gemacht, um die wie der Staffellauf gezeigt hat, entscheidende Wachsfrage zu regeln.

115 Läufer aus 22 Nationen hatten sich im Olympischen Ski-Stadion eingefunden, um den härteren Kampf sowohl in der olympischen Sonderwertung als in der Kombination auf sich zu nehmen. Am Laufe selbst nahmen neben den 18-Kilometer-Spezialisten auch die Kombinierten teil, deren Zeiten für die Kombination Langlauf-Sprunglauf gewertet werden. Eine gute Rote im Langlauf erst gibt ihnen Aussichten auf einen Erfolg in der Kombination.

Willi Vogner als Spurläufer

Der Weg, auf dem am Mittwoch der 18-Kilometer-Langlauf für die Sonderwertung und für die Kombination ausgetragen wird, führt vom Schistadion in einer großen Schleife weit nach Osten bis hinter Kälendrunn und dann ins Schistadion zurück. Er gibt den Schiläufern reichlich Gelegenheit, ihr technisches Können voll zu entfalten.

Eine volle Stunde nimmt bei dem Riesensfeld allein der Start in Anspruch. Willi Vogner verläßt Punkt 10 Uhr, begleitet von den anfeuernden Juroren der deutschen Zuschauer, das Stadion. Und dann legen sie einer nach dem anderen mit weiten, aufstrebenden Schritten los, jeder bestrebt, seinen Vordermann einzuholen und die nach ihm gestarteten Läufer weit hinter sich zu lassen.

Die Aufgabe eines Spurläufers war für Willi Vogner sehr undankbar. Nicht nur, daß der Erste eines solchen Laufes eine noch nicht allzu gut gepurte Bahn vorfindet, sondern er hat auch den Nachteil, gegen keine Konkurrenten anzukämpfen. Er muß losjagen gegen die Zeit laufen, während die anderen, die später starten, immer wieder den Ansporn haben, vor sich einen ihrer Mitbewerber zu sehen, auf dessen Verfolgung sie sich machen können. Trotzdem lief Willi Vogner auf den ersten Kilometern ein sehr schönes und schnelles Rennen. Er erreichte die erste Kontrolle bei Kilometer 6 um 10:30 Uhr, also nach 32 Minuten, gefolgt von dem Schweden Lindgren, der schon gar manchen seiner Mitbewerber überholt hatte. An dritter Stelle lag Gerardi (Italien) vor Gumpold (Deutschland), der zusammen mit dem vor ihm abgegangenen Finnen Valonen eintraf. Die beste Zeit nach sechs Kilometern hatte überraschend der Italiener Menardi. Die zweitbeste Zeit lief Brodahl (Norwegen), die drittbeste Lindgren (Schweden) und an vierter Stelle lag Willi Vogner.

Die Meldungen von den ersten Kontrollstellen belagten, daß Vogner, der unentwegt vorweg fuhr, unangekündigt an der Spitze lag. Zum Schluß läuft allerdings der an vierter Stelle gestartete Menardi zu dem Deutschen auf und kann ihn kurz vor dem Ziel überholen. Die Italiener beargwöhnen ihren Vordermann, der ein hervorragendes Rennen gelaufen ist, mit einem fernrindigen Herudengeweil, das auch nicht abdrückt als der Läufer, der sich bis zum letzten voraus hat, im Ziel zusammen mit dem Deutschen auf und kann ihn kurz vor dem Ziel überholen. Die Italiener beargwöhnen ihren Vordermann, der ein hervorragendes Rennen gelaufen ist, mit einem fernrindigen Herudengeweil, das auch nicht abdrückt als der Läufer, der sich bis zum letzten voraus hat, im Ziel zusammen mit dem Deutschen auf und kann ihn kurz vor dem Ziel überholen.



Unser Bild zeigt Oddbjörn Hagen, Norwegens Meisterläufer, der im 18-Kilometer-Langlauf überraschend von dem unbekanntem Schweden Larsson auf den zweiten Platz verdrängt wurde (Säitner R.)

Inzwischen hatten sich auch die nordländischen Favoriten auf die Reise gemacht. Die Norgerufe der norwegischen Schlachtenbummler und das aufpeitschende Heia, heia der Schweden erfüllten das Stadion.

Die Tragik Oddbjörn Hagens

Zwar überraschten die an der Spitze des Feldes gestarteten Mittelstreckenläufer, vor allem

die Italiener und die Tschechoslowaken mit ausgezeichneten Zeiten, kamen aber letzten Endes für die Entscheidung doch nicht in Frage. Oddbjörn Hagen wurde an allen Kontrollstellen als weitaus schneller Mann gemeldet. Der Norweger überholte in einem Augenblick eine ganze Anzahl seiner vor ihm gestarteten Konkurrenten. Den Zeitlauf bei Kilometer 12, an dem den meisten Läufern die Puste ausging, setzte er mit langen, weitausholenden Schritten hinaus, fand auch die darauf folgende Schuffahrt sicher durch. Den entscheidenden Vorsprung sicherte er sich jedoch bei den letzten drei Kilometern, die durch haches, leicht abfallendes Gelände führten. In dem klassischen Langlaufstil der Norweger durchmaß er die Strecke und kam in der unerhörten Zeit von 1:15,33 durchs Ziel.

Norwegen jubelte. Endlich, endlich glaubte man eine Goldmedaille sicher zu haben, nachdem bis dahin einmal die Deutschen und dann die Finnen sichere norwegische Siege im letzten Augenblick verhindert hatten. Häggblad und Lindgren die gefährlichsten Schweden waren absehbar, der große Kurmela hatte in Hagen seinen Verräter gefunden. Wer konnte noch den Sieg des blauen Kreuzes im roten Felde verhindern?

Das war der Schwede Karsson!

Während noch der norwegische Pöbel jubelte und in überdramatischer Weise den sympathischen Oddbjörn Hagen feierte, lief der bis dahin kaum bekannte Schwede Karsson das Rennen seines Lebens. Niemand kannte ihn, niemand beachtete ihn, selbst seine eigenen Landsleute nicht. Bis dann von den Kontrollstellen die Meldung kam, daß Karsson mit einer glänzenden Zeit durchgekommen sei, und wenn man noch anfangs geglaubt hatte, der Schwede könne das Tempo nicht durchhalten, so bestätigte die letzte Meldung der Kontrolle 4 beim Kilometer 15 das Gegenteil.

Karsson war in einem herbortragenden Stil, der in seiner Phase Ermüdungserscheinungen

Schweiz siegt im Viererbob

Die Goldene und Silberne Medaille für die Eidgenossen / Kilian nur auf dem 7. Platz

Das Viererbobrennen auf der Olympiabobbahn, auf das wir Deutsche so große und glänzende Hoffnungen — auch noch nach den beiden ersten Läufen — gesetzt hatten, endete mit einer bösen Enttäuschung. Weltmeister Hanns Kilian, der den Bob „Deutschland I“ steuerte, kam nicht annähernd an die bisher erreichte Zeit heran und mußte sich in der Gesamtwertung mit dem 7. Platz begnügen.

Ein schwacher Trost ist die Tatsache, daß der Kampf um die Entscheidung nicht unter gleichen Bedingungen ausgetragen wurde. Nachdem Deutschland II schon im ersten Lauf in der Bayernturde ausgeschieden war, hatte Kilian am Steuer von Deutschland I allein noch die Farben Deutschlands zu vertreten; die vier Deutschen lieferten sich bekanntlich mit Capadratt, dem Piloten von Schweiz I, einen herrlichen Zweikampf, bis dann gestern im zweiten Lauf Italien II in der Bayernturde einen schweren Sturz tat und dabei ein riesiges Loch in die Bahn riß. Ausgerechnet Hans Kilian hatte das Pech, als erster über die nur mangelhaft ausgebesserte Bahn fahren zu müssen, kam am Ende der Bayernturde hoch bis an den Rand, konnte zwar sein Fahrzeug wieder in die Gerade steuern, verlor aber dabei so viel Zeit, daß er schon deutlich zurückfiel. Wenige Minuten später sah die Rennleitung ein, daß an eine Fortführung des zweiten Laufs vorläufig nicht zu denken war.

Mit Schweiz II im dritten Lauf des heutigen Vormittags mit 1:19,60 die weitaus beste Zeit erreicht hatte, war an seinem Endziele kaum mehr zu zweifeln. Die Zeit von 1:19,62 genügte, um mit großem Vorsprung für die Schweiz den 1. Platz und damit die Goldmedaille im Viererbob zu erringen.

Capadratt, der Pilot von „Schweiz I“, ging nach seinem dritten Lauf in dem er 1:20,75 erreichte hatte, im Schluslauf auf ganze und unterboten auch tatsächlich mit 1:18,61 um neun Hundertstel-Sekunden den von Kilian ge-

haltenen Bahnrekord. Zehntausend Zuschauer, die schon in den frühen Morgenstunden die Rennstrecke umkamen, bejubelten diese glänzende Leistung des Eidgenossen. Sie reichte aber nicht aus, um auch nur annähernd der Gesamtheit von „Schweiz II“ gefährlich zu werden.

Immerhin sicherte Capadratt seinem Vaterland mit der ausgezeichneten Gesamtzeit von 5:22,73 auch die Silberne Medaille in dieser schwierigen Konkurrenz.

Den dritten Platz und damit die Bronzemedaille gewann überraschend „England I“ mit McEvilly am Steuer.

Seine Zeit von 5:23,41 ist sehr stattlich und damit der dritte Platz mehr als verdient. „Amerika I“, „Belgien II“ und „Amerika II“ belegten den 4. bis 6. Platz, während „Deutschland I“ mit 5:29,82 erst auf dem 7. Platz einkam. Kilian hatte im 3. Lauf mit 1:24,09 eine der schlechtesten Zeiten gelaufen, so daß ihm die Zeit von 1:21,29 im Schluslauf nur noch wenig nützte. Weltab geschlagen endete damit der Weltmeister an 7. Stelle, ein Rang, der keineswegs dem Können des deutschen Bobs entspricht. Wen wir auch nicht mit den ersten Plätzen rechnen dürfen, so hoffen wir wenigstens auf eine Bronzemedaille. Diese Hoffnung ist zuldanden geworden, ohne daß wir unserem Weltmeister einen Vorwurf machen können; er hat sein Möglichstes getan, das Glück war aber diesmal bei den anderen.

Die Enttation des Viererbobrennens ist aber weitestgehend das schlechte Abschneiden der beiden amerikanischen Bobs. Sowohl Amerika I als auch Amerika II mit dem letzten Olympiasieger Stevens und dem erprobten Inzer am Steuer, die in Lake Placid und in St. Moritz jeweils die beiden ersten Siege waren, endeten im allgemeinen Überholungsrennen auf dem 4. bzw. 6. Platz. Stevens, der Steuermann von Amerika I, fuhr zwar im letzten Lauf die glänzende Zeit von 1:18,84, zu einer

Medaille reichte es aber nicht mehr. Die Gesamtergebnisse brachten nach allen vier Rennen folgende Plätze und Zeiten:

- 1. Schweiz II (Schweiz) 5:19,35; 2. Schweiz I (Capadratt) 5:22,73; 3. England (Gunn) 5:23,41; 4. Amerika I (Stevens) 5:24,12; 5. Belgien II (Quibert) 5:28,92; 6. Amerika II (Inzer) 5:29,82; 7. Deutschland I (Kilian) 5:29,82; 8. Frankreich (Lafont) 5:30,22; 9. Italien (Briolo) 5:31,04; 10. Österreich I 5:45,12; 11. Tschechoslowakei II 5:45,92; 12. Österreich II 5:57,91.

Das war Kanadas Rache!

Kanada überfährt Ungarn 15:0

Den Kanadiern hatte scheinbar die überraschende Niederlage am Vortage gegen England gewaltig zugelegt. Diesmal spielten sie mit ganz anderem Temperament. Offenstelliglich kam es ihnen darauf an, ein glänzendes Torverhältnis herauszuholen, das vielleicht noch einflußreich auf die Wertung sein kann. Als Schlichtopfer mußte Ungarn hinstehen. Die Magyaren sahen sich sofort in die Defensive gedrängt, aus der sie sich kaum herausarbeiten konnten. 15:0 lautete der Endstand, wobei eine Vertiefung des Torwarths im zweiten Abschnitt nicht ohne Nachwirkung für Ungarn blieb.

Tschechoslowakei — Schweden 4:1

Im zweiten Spiel feierten die Tschechoslowaken einen überraschend hoch ausgefallenen 4:1 (0:1, 2:0, 2:0)-Sieg über Schweden. Eine längere Torperiode schloß Nordberg in der 13. Minute mit dem schwedischen Schützentor ab. Aberaus lebhaft und aufregend ging es im zweiten Abschnitt zu. Der schwedische Torhüter Larsson ließ dann einen Vorstoß von Toikka passieren. Das Spiel nahm nun wilde Formen an. Tore fielen um. Schläger plitterten und die Zuschauer werten die Mannschaften an. Dabei schloß D. Jitroka den tschechischen Führungstreffer. Eine Unsportlichkeit von Kucera überfiel der Schiedsrichter, aber als die Holgerren immer härter wurden, gab es eine Reihe von Platzverweisen.

Die Aussichten für die Kombination

In der Kombination liegen allerdings die Norweger weit an der Spitze und haben erste Siegesaussichten. Hagen Högström und Brodahl nehmen nach dem Ergebnis des 18-Kilometer-Laufes die ersten Plätze ein und sind damit auch erste Anwärter auf den Sieg im kombinierten Lang- und Sprunglauf.

Unser deutscher Meister Vogner ist ziemlich weit zurückgefallen und dürfte auch selbst wenn er mit dem weitesten Sprung des Tages aufwarten sollte, für einen der ersten drei Plätze nicht mehr in Frage kommen. — Schade, daß Vogner, der die ausgezeichnete Zeit von 1:21,20 erzielte, nicht für die Kombination gemeldet ist.

18-Kilometer-Langlauf (Spezialläufer)

- 1. Erik Vathen (Schweden) 1:15,23; 2. Oddbjörn Hagen (Norwegen) 1:15,33; 3. Gosta Almqvist (Schweden) 1:16,20; 4. Martin Wallbo (Schweden) 1:17,02; 5. Einar Högström (Norwegen) 1:17,07; 6. Arne Nubbühren (Norwegen) 1:18,13; 7. Eino Ruuska (Finnland) 1:18,30; 8. Arvid Sandblad (Schweden) 1:18,55; 9. Walter Brodahl (Norwegen) 1:22,30; 10. G. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 11. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 12. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 13. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 14. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 15. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 16. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 17. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 18. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 19. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 20. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 21. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 22. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 23. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 24. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 25. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 26. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 27. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 28. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 29. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 30. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 31. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 32. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 33. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 34. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 35. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 36. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 37. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 38. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 39. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 40. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 41. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 42. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 43. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 44. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 45. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 46. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 47. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 48. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 49. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 50. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 51. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 52. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 53. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 54. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 55. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 56. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 57. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 58. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 59. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 60. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 61. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 62. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 63. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 64. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 65. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 66. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 67. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 68. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 69. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 70. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 71. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 72. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 73. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 74. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 75. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 76. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 77. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 78. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 79. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 80. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 81. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 82. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 83. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 84. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 85. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 86. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 87. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 88. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 89. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 90. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 91. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 92. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 93. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 94. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 95. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 96. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 97. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 98. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 99. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 100. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 101. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 102. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 103. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 104. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 105. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 106. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 107. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 108. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 109. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 110. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 111. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 112. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 113. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 114. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 115. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 116. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 117. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 118. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 119. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 120. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 121. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 122. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 123. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 124. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 125. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 126. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 127. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 128. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 129. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 130. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 131. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 132. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 133. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 134. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 135. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 136. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 137. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 138. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 139. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 140. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 141. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 142. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 143. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 144. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 145. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 146. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 147. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 148. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 149. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 150. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 151. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 152. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 153. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 154. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 155. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 156. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 157. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 158. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 159. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 160. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 161. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 162. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 163. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 164. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 165. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 166. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 167. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 168. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 169. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 170. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 171. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 172. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 173. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 174. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 175. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 176. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 177. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 178. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 179. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 180. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 181. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 182. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 183. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 184. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 185. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 186. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 187. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 188. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 189. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 190. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 191. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 192. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 193. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 194. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 195. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 196. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 197. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 198. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 199. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 200. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 201. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 202. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 203. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 204. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 205. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 206. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 207. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 208. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 209. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 210. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 211. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 212. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 213. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 214. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 215. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 216. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 217. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 218. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 219. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 220. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 221. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 222. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 223. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 224. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 225. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 226. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 227. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 228. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 229. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 230. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 231. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 232. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 233. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 234. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 235. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 236. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 237. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 238. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 239. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 240. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 241. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 242. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 243. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 244. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 245. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 246. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 247. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 248. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 249. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 250. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 251. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 252. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 253. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 254. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 255. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 256. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 257. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 258. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 259. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 260. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 261. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 262. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 263. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 264. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 265. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 266. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 267. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 268. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 269. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 270. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 271. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 272. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 273. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 274. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 275. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 276. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 277. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 278. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 279. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 280. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 281. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 282. H. Kurmela (Finnland) 1:22,30; 2

Schwäbische Chronik

In Rühr bei Stuttgart verstarb am Sonntag nach längerem Leiden Bürgermeister Friedrich Reinhard im Alter von erst 50 Jahren. Die Gemeinde Rühr verlor einen Ortsvorsteher, der sich die Zuneigung und das Vertrauen aller Kreise erworben hatte. Im April dieses Jahres waren es 23 Jahre geworden, seit Friedrich Reinhard von der Rührer Bürgerchaft zum Ortsvorsteher ihrer Gemeinde gewählt wurde.

Am Dienstag vollendete Reichelt Frei Müller in Ulm sein 60. Lebensjahr. Der Jubilar erfreut sich noch vortrefflicher Gesundheit.

Auf seinen 55. Geburtstag erhielt der Veteran R. Schorn in Sachmühl, W. Leitzungen, ein Glückwunschschreiben des Führers und Reichslandes Adolf Hitler, verbunden mit einem Bild mit eigenhändiger Unterschrift und einer Widmung.

Stuttgart, 11. Febr. (Strenge Kälte im ganzen Land.) Fast wollte es eine Zeitlang scheinen, als ob an Stelle des Winters wieder Frühling in Deutschland einzutreten würde. Die vergangene Woche hat uns eines Besseren belehrt. Schon um das Wochenende stellte sich empfindliche Kälte ein die in der Nacht zum Dienstag noch mehr anfiel. So wurden in Schwabmündgen und R. Leitzungen mit 18 Grad Kälte die niedrigsten Temperaturen gemessen. Freudenstadt und Sulz a. N. meldeten je 16 Grad. Reutlingen und Göttingen je 14 Grad, während in Stuttgart „nur“ annähernd 13 Grad gemessen wurden. Jedenfalls ist festzustellen, daß es sich um die bisher kalteste Nacht des Winters gehandelt hat. Es ist anzunehmen, daß die gegenwärtige Wetterlage noch einige Zeit dauern wird.

Stuttgart, 9. Febr. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Eine eigenartige Aufschaltung über die Verurteilung eines Landwirts hat der Landwirtschaftsminister Köppler von Sigmaringen. Sowohl Köppler erst im Jahre 1934 wegen eines zum Nachteil eines arbeitslosen Kraftwagenführers verübten Betrugs eine Gefängnisstrafe von 15 Tagen erhalten hatte, ging er bereits im November 1935 beim Verkauf von Sauerkraut in Heilbronn erneut auf Verzug aus. Seine Arbeitsweise war die, daß er stets sehr zügig tat, wenn seine Kundschaft durchweg ältere Leute) bei ihm einkaufte. Mit solchem Schwung warf er die Strafschleife in den an seiner Wohnung hängenden Korb. „Vergaß“ er nicht, das Gewicht des Korbes abzuwiegen, und drückte, wenn er der Ansicht war, daß die abgewogenen Strafschleife für den Kunden genug seien, noch rasch mit der Hand auf den letzten Strafschleife und erreichte so ein Höchstmaß des Gewichts. Auf diese Weise kam es, daß an jedem verkauften Zentner Kraut 10 bis 20 Pfund fehlten.

Durch Urteil des Amtsgerichts Waiblingen vom 29. Januar wurde nunmehr Köppler wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs zu der Gefängnisstrafe von 5 Wochen verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Angeklagte sich gräßlich gegen die Regeln des ankündigenden Handels verhalten, das Ansehen der ankündigenden Landwirte gefährdet und dadurch den Wiederanbau des deutschen Sauerkrauts sabotiert hat.

Schorndorf, 10. Febr. Sonntag abend gegen 6 Uhr kam ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus Ludwigsburg beim Bahnhofsbergweg Arboth-Schorndorf durch rasche Fahrt von der Straße ab. Trotz rascher Bremsen auf eine Einlieferung und führte eine etwa drei Meter hohe Böschung hinab. Durch den Ausprall wurde der Benzintank durchstoßen und der Wagen geriet alsbald in Brand. Die Insassen wurden durch den Wagnärter vom Posten 35 und den alarmierten Autohilfsklub aus ihrem Wagen durch Einschlagen der Scheiben befreit. Sämtliche Insassen erlitten schwere Verbrennungen und einige wurden ins Kreiskrankenhaus Schorndorf gebracht werden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Der Wagen wurde ziemlich stark beschädigt.

Kittsch, 11. Februar. Das etwa zweijährige Söhnchen Alois der Friederike S. hat am 11. Februar mit noch einem um ein halbes Jahr jüngeren Spielgefährten allein in der Wohnstube und steckte das Kabel zum Radio in die Dose der elektrischen Leitung. Es machte sich offenbar dann weiter daran zu schaffen und kam mit dem Strom der elektrischen Leitung in Verbindung. Das Kind wurde auf die Seite geworfen und gab einen Schrei von sich. Hierdurch wurde die Großmutter in der Küche nebenan aufmerksam. Als sie das Kind an sich nehmen wollte, wurde auch sie zurückgestoßen. Nach einer Viertelstunde ist das Kind gestorben. Wie die Brandstelle an dem Kleinkinder des Kindes zeigte, liegt einwandfrei fest, daß der Tod durch den elektr. Strom verursacht worden ist.

Fußball

In unserer Ueberblick vom Montag hätten wir nachzutragen, daß Engeldorfer nicht 3:0, sondern 3:2 gegen Biernsheim gewann. Mit nur einem einzigen Tor Unterschied mußte sich Biernsheim in Bärenthal geschlagen bekennen, 5:4 endete das Spiel in Bärenthal. — Conweller — Hüfen endete 4:2.

Der Fußball am Sonntag

Fast geht es dem Ende zu. In jeder Klasse finden zwei Spiele statt. In der Kreisklasse 1 Reutenburg — Witzinger (3:2), Bärenthal — Biernsheim (0:1). Für beide Treffer läßt sich der Ausgänger vorvermerken. Weder Reutenburg noch Witzinger können ihren Tabellenplatz verbessern, jedoch es sich höchstens darum drehen wird, dem Bild eine grünlichere Farbe zu geben. Im zweiten Spiel konnte Biernsheim durch einen Sieg sich noch nach weiter vorn bringen, was jedoch in Bärenthal schwer halten wird. In der Kreisklasse 2 finden zwei Nachholspiele statt: Enz-Kösterle — Reulshausen — Sprollenhäuser — Reulshausen. (Siehe auch heutige Bekanntmachung der Klassenleitung.) Weiter wird das Pokalspiel Conweller — Calmbach nachgeholt.

Bekanntmachung der Klassenleitung

Für die folgenden drei Sonntage sind folgende Nachholspiele angelegt: 16. 2. Enz-Kösterle — Reulshausen, Sprollenhäuser — Reulshausen. 17. 2. Sprollenhäuser — Reulshausen. 18. 2. Waldrennen — Reulshausen. Den Vereinen geht keine Nachricht mehr zu. Klassenleitung.

Ein unglückliches Spiel für Biernsheim

Bärenthal — Biernsheim 5:4 (2:1) Der B. Biernsheim fuhr am vergangenen Sonntag zum dritten Male innerhalb kürzester Zeit die Strafe zu den „Ausländern“. Diesmal war das Ziel Bärenthal, der Kollege vom Tabellenende. Vom Anpfiff weg drängt B. um auch bald in Führung zu gehen. Eine weitere sichere Chance wird von B. ausgelassen und B. drängt nun hart, aber kein Torerfolg fällt, erst ein Elfmeter wird durch Proh zum 1:1 ausgemerzt. B. wird von da ab unruhig, ein Spieler muß vom Platz und der Schiedsrichter, Herr Müller wird durch Proh zum 1:1 ausgemerzt. B. wird von da ab unruhig, ein Spieler muß vom Platz und der Schiedsrichter, Herr Müller wird durch Proh zum 1:1 ausgemerzt. B. führt beim Wechsel wieder mit einem Tor Vorführung und sichert sich dann kurz nach einander nach der Pause durch zwei Tore einen kaum auszuholenden Vorsprung. Biernsheim's Hintermannschaft war dabei nicht ganz in Form. Eine Umstellung im Biernsheimer Sturm trägt zwar Früchte und es war tief bedauerlich, daß der sonst so gute Schiedsrichter zwei einwandfreie Tore von Stob und Proh mit durchsichtigem Grunde aberkannt. B. erzielt mit Glück seinen 5. Treffer, aber B. ist nun nicht mehr zu halten und drängt hart. Der Erfolg kommt mit drei Treffern an B. ist froh, als abgepfiffen wird. Proh und Eisele waren die hervorzuhebenden Spieler bei B. und hätte letzterer mit seiner Schüssen, hinter denen Saft und Kraft lag, noch mehr Glück gehabt, wäre B. um eine deutliche Niederlage nicht herumgekommen. Biernsheim's Kämpferreihe, zuerst schwach, war jetzt die Stärke der Mannschaft, während das Schlußspiel schon bessere Leistungen gezeigt hat. Der Mittelfürmer von B. war die markanteste Erscheinung, tatsächlich und technisch groß in Fahrt, leider zu oft unsicher.

Jüdischer Großbetrüger Weil

2000 Bauern, Handwerker und Geschäftsleute ihrer Spargroschen beraubt

Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: Wie bereits bekannt wurde am 10. Oktober 1935 von der Zollfahndungsstelle Stuttgart gegen den 53jährigen ledigen jüdischen Bankier Karl Weil, Inhaber der Firma Karl Weil und Co. in Hord a. N., wegen Verdachts unerlaubter Devisengeschäfte eingeschritten und Weil am 11. Oktober 1935 vom Amtsgericht Stuttgart I in Untersuchungshaft genommen. Gleich zu Beginn der Nachprüfungen in der Bank ergab sich, daß Weil tatsächlich teils für sich, zum größten Teil aber für Kunden der Bank in früheren Jahren gleich nach Beginn der Devisenbewirtschaftung unerlaubte Effektsengeschäfte getätigt hatte. Dies machte es notwendig, die Erhebungen auf einen weiteren Personenkreis auszuweiten, wobei auch mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Im weiteren Verlauf der Nachprüfung bei der Bank ergab sich als völlig überraschendes Ereignis, daß die Bank schon seit Jahren völlig überschuldet war und daß Weil es seit dem Jahre 1927 durch falsche Buchführung verstanden hat, die völlige Ueberzahlung in den Büchern und in den Bilanzen nicht in Erscheinung treten zu lassen. Weil bediente sich dabei vor allem der Einschaltung von fingierten Debitoren auf der Aktivseite und der Ausschreibung von Kreditoren auf der Passivseite durch Uebernahme auf ein schwarzes Konto. Weiterhin wurden gewinnbringende Effektsengeschäfte vorgetäuscht, die Effekten am Bilanzstichtag mit einem viel zu hohen Kurs bewertet und zum Teil auch Papiere in die Bilanz aufgenommen, die gar nicht vorhanden waren. Die Bücher und Bilanzen waren auch insoweit falsch, als Abschreibungen bei einer großen Anzahl weislicher Schuldner durch Bildung eines Reservefonds überhaupt nie vorgenommen wurden. Nach Aufdeckung dieser falschen Buchführung ließ es sich nicht umgehen, die sämtlichen Bilanzen vom Jahre 1927 an in mühsamer Arbeit zu berichtigen, um dadurch ein Bild über die Höhe des jährlichen Verlustes und der Unterbilanz zu bekommen. Dies war auch der einzige Weg, um Ausschluß über die Entziehung des Verlustes zu erhalten. Die Zollfahndungsstelle Stuttgart hat sich dieser Arbeit unterzogen; das Ergebnis ist folgendes:

Seit dem Jahre 1927 bis 1935 entstanden in jedem Jahr Verluste von 155 000 bis 220 000 RM; die Bilanz vom Jahre 1934 schließt mit einer Unterbilanz von 1,5 Millionen Reichsmark ab; den 2,45 Millionen Passiva stehen nur 950 000 Aktiva gegenüber. Im Jahre 1935 wird sich der Verlust und die Unterbilanz noch vergrößern. Die Devisen erstanden unter Verletzung der Vorschriften in den ersten Jahren. Das geringe Eigenkapital reichte nicht aus, die Verluste auch nur einigermaßen zu decken. Weil verbandte deshalb dazu einen großen Teil der Spargelder seiner Kunden. Hierdurch erwarb ihm eine sehr hohe Zinsenlast, die dann auch den Verlust in den folgenden Jahren verurlochte.

Der ursprüngliche Verdacht, Weil habe größere Werte im Ausland liegen, hat sich nach gründlicher Prüfung nicht bestätigt. Es waren zwar beim Zugriff noch kleinere Frankensummen im Ausland; diese rührten aber aus den früheren Effektsengeschäften im Ausland her. Gleich nach der Verhaftung des Weil waren Bestrebungen im Gange, im Interesse der Gläubiger die Bank zu sanieren. Dieser Versuch scheiterte jedoch, so daß durch Verhängung des Reichskommissars für das Kreditwesen vom 29. Oktober 1935 die Bank geschlossen wurde.

Zur Liquidation wurde im Einvernehmen mit den Behörden ein Generalkonkursmündiger bestellt, der verurlocht, nach Möglichkeit ohne Konturs die Bank zu liquidieren und die Gläubiger nach Maßgabe der noch vorhandenen Werte zu befriedigen.

Von den vorhandenen rund 2000 Gläubigern haben die meisten ein Guthaben unter 1000 RM; sie leben sich aus Bauern, Handwerkern und kleineren Geschäftsleuten zusammen. Einige der Hauptgläubiger sind in das Verahren wegen Devisenübergangs verurlocht.

Die Erhebungen in der Strafsache stehen kurz vor dem Abschluß. Es wird schon in den nächsten Wochen gegen Weil und dessen Prokuristen Herme vor der Strafkammer beim Landgericht Stuttgart Anklage wegen verurlochten Warentrafs und Verurlochten Erhöhen erhoben werden. Mit Angeklagt werden außerdem wegen Devisenübergangs und Steuerdelikte weitere drei Beschuldigte, die sich des beschuldigten Weil bei ihren Straftaten bedient haben.

Meister Weigel und seine Kinder

Roman von Otho von Hanstein

Uebersetzung durch E. Adersmann, Romanzentrale Stuttgart

10]

„Es darf nicht sein,“ ereiferte sich Alfred, „daß diese Firma mit Schande zugrunde geht, weil der Vater durch fremde Schuld niedergedrückt ist und weil der Sohn sich zu gut dünkt, ein Handwerker zu sein. Uebrigens glaube ich, daß meine ganze Begabung sich in erster Linie auf das Praktische richtet.“

„Lieber Herr Weigel, ich danke Ihnen, daß Sie zu mir gekommen sind. Geben Sie mir die Hand. Ich verstehe Sie und billige Ihren Entschluß. Sie brauchen auch nicht alle Bräutigam hinter sich abzubrechen. Nach Schluß dieses Semesters wären Sie ohnehin berechtigt, zuerst ein praktisches Jahr zu absolvieren. Sie tun dies also jetzt eben im Betrieb Ihres Vaters.“

„Sehr gütig, Herr Professor, aber das hat keinen Zweck. Ich muß in der festen Ueberzeugung an mein neues Leben herantreten, daß es kein Zurück gibt. Ich muß um meiner eigenen Ruhe willen wissen, daß ich nicht mit Hoffnungen oder Wankstücken an Dinge denke, die mir verschlossen sein müssen.“

„Ich glaube auch das zu verstehen. Jedenfalls, lieber Weigel, vergessen Sie nicht, daß meine Tür Ihnen immer offen steht. Und jetzt entschuldigen Sie mich einen Augenblick, Vello!“

Er rief ins Nebenzimmer und ein junges, zartes Mädchen mit klugem Gesicht kam herein. Sie erwiderte Alfreds Gruß mit unwillkürlichem Erzittern.

„Rufte dem Herrn Stubiosus einen Augenblick Gefälligst. Ich will nur dem Universitätspedell, der draußen wartet, Bescheid sagen.“

Damit war der alte Herr schon aus dem Zimmer, und die beiden jungen Menschen standen einander verlegen gegenüber. Endlich brach Vello das Schweigen.

„Sie hatten wohl Wichtiges mit Pa zu besprechen?“

Er sah sie nicht an.

„Sehr Wichtiges. Ich kam, um Abschied zu nehmen.“

„Ich gehe mein Studium auf.“

„Aber, Herr Vello!“

„Es ist meine Pflicht, in meines Vaters Werkstatt einzutreten und Handwerker zu werden. Ich habe Ihrem Herrn Vater alles erklärt, und er hat meinen Entschluß gebilligt.“

„Vater hat —?“

Er faltete ihre Hand.

„Ich habe Ihren herrlichen Vater verstanden: in seiner großen Güte hat er mir die Möglichkeit gegeben, mich auch von Ihnen zu verabschieden. Gestatten Sie, daß ich dies tue und — daß ich Ihnen herzlich danke.“

Seine Stimme war bewegt.

„Ich werde die Abende, die ich in Ihrem Haus verleben durfte, nie in meinem Leben vergessen.“

Der Professor trat wieder ein und warf einen raschen Blick auf die beiden.

„Also, wie gesagt, lieber Weigel, wenn Sie einmal einen Rat brauchen — jederzeit! Und jetzt Kopf hoch und mit klaren Augen in das neue Leben hinein, das Sie beginnen Sie für Ihre Pflicht halten. Warten Sie, ich bringe Sie selbst zur Tür.“

Eine kurze Verbeugung vor Vello, dann folgte Alfred dem alten Herrn, der sich an der Tür durch kräftigen Händedruck verabschiedete. Alfred stand wieder auf der Straße. Um den Mund war auch wieder der harte Zug.

Auch das war geschehen! Er hatte sich von allem gelöst. Auch von Vello; von der kleinen, klugen Vello, die ihm vorgeschwebt hatte als das ferne Ideal seines Lebens.

„Schluß!“

Er richtete sich auf und sprang auf den Omnibus, der ihn nach dem Norden zurückbringen sollte.

Am selben Morgen trat Amtsgerichtsrat von Hüberling in das Zimmer, in dem Assessor Kolmar arbeitete. Er hatte ein lachendes Gesicht.

„Jetzt hören Sie mal zu, lieber junger Kollege, was ich da für einen Brief bei der Post finde.“

„Sehr geehrter Herr Richter!“

„Ich habe heute morgen zufällig gemerkt, daß ich durch die Dummheit meines Schwagers pleite bin. Alles Geld ist beim Teufel und ich kann nicht mehr weiter.“

„Ich glaube, es ist meine Pflicht, den Konkurs anzumelden, und das tue ich hiermit ergebenst. Wenn Sie mich holen wollen — ich stehe zur Verfügung und bin morgen ab zehn Uhr in meinem Kontor.“

Mit deutschem Gruß

Ernst Weigel,

in Firma Ernst Weigel und Sohn

Beteranenstr. 237.“

Der Assessor lachte.

„Allerdings eine merkwürdige Konkursanzeige. Sieht beinahe so aus, als wollte sich der gute Mann noch lustig machen.“

„Glaube ich nicht. Glaube eher, daß der Mann noch wenig Briefe geschrieben hat, aber man kann nicht wissen. Nehmen Sie sich den Kriminalkommissar Müller mit und fahren Sie hin.“

„Dawohl, Herr Amtsgerichtsrat.“

„Wenn was dran ist — die Bücher verriegeln und den verurlochten Revisor benachrichtigen. Im übrigen weiß ja der Kommissar, was er zu tun.“

Der Weigel war während einer ganzen Stunde automatisch immerzu zwischen Fenster und Tür hin und hergependelt. Bisweilen blickte er auf die Uhr, als zählte er die Minuten.

(Fortf. folgt.)

Nus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsleiter hat die Handwerkschulungsstellen Wally Knecht und Hermann Deuge zu Handwerkschulungsstellen ernannt.

Der Herr Reichshandwerker hat im Namen des Reichs die Oberlehrerin Gotlader an der Frauenarbeitschule in Kottbus auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Landesgerichtspräsident hat die Stelle eines Urkundenförmelers für die Urkunden und die Notariatschreiber dem Dr. G. S. Keller, Bibliothekar in Stuttgart-Zeytloch, Wehrle 8 übertrugen.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Postmeister W. Bauer in Kirchberg, nach aus dienlichen Gründen und unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberpostsekretär nach Schwablich Goll versetzt worden.

Von dem Reich von Kottbus sind die Fachkaplanen El. Stefan in Kottbus, dem Vikar Anton Straub in Göttingen und Dr. Karl Dorrmann in St. Eberhard in Stuttgart dem Kaplaneiweverlei Wilhelm Müller in Buchau verliehen worden.

Dienstverordnungen

Die Bewerber um die Stadtparkstelle Stuttgart-Verg der 1. Stadtparkstelle in Ebingen, Dr. Volzinger, sowie um die III. Stadtparkstelle an der Reichshandwerkerstraße in Kottbus mit der die Stelle an den Gehörlosenanstalten Kottbus verbunden ist haben sich binnen 3 Wochen beim So. Oberpostsekretär zu melden.

Wer will nach Garmisch-Partenkirchen?

Ein zweiter Verwaltungsförderzug am Sonntag, 16. Februar

Zu den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen wird neben dem schon angekündigten Verwaltungsförderzug Saarbrücken-Stuttgart-München und zum Teil noch ein Verwaltungsförderzug mit 60 Prozent Fahrpreismäßigung Stuttgart-München mit Sonderjungenantritt nach Garmisch-Partenkirchen und zurück verkehren, bei dessen Benutzung die Schuttsveranlassungen in Garmisch-Partenkirchen ohne Ueberrastung besucht werden können. Der Zug fährt auf der Hin- und Rückfahrt in Ebingen, Nohingen, Göttingen, Geislingen und Ulm.

Abfahrt in Stuttgart Hauptbahnhof etwa um Mitternacht vom Samstag, den 15. auf Sonntag, den 16. Februar. Rückfahrt nach Stuttgart Hauptbahnhof nach Mitternacht vom Sonntag, den 16. auf Montag, den 17. Februar. Der Zug fährt nur Wagen dritter Klasse. Die Fahrt kostet von Stuttgart nach Garmisch-Partenkirchen und zurück nur 11 RM. Für etwaige Anschlussfahrten bis 100 Kilometer zur Erreichung eines Abgangsbahnhofs des Sonderzugs wird gleichfalls 60 Prozent Fahrpreismäßigung gewährt. Die Karten für den Sonderzug müssen spätestens bis Freitag, 14. Februar, 20 Uhr, bei der Fahrkartenausgabe oder einem RMV-Päso bestellt werden. Anschlusskarten mit 60 Prozent Fahrpreismäßigung sind nur gegen Vorzeigen der Sonderzugfahrkarte zu haben. — Der genaue Fahrplan wird noch bekanntgegeben werden.

Betriebsfragebogen

Von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel wird mitgeteilt: Von unseren Mitarbeitern in den Kreis- und Ortsbetriebsgemeinschaften wird uns mitgeteilt, daß über die Frage der Ausfüllung der Betriebsfragebogen noch große Unklarheiten bestehen, so daß die Ausfüllung größtenteils verweigert wird. Die von der Deutschen Arbeitsfront herausgegebenen Betriebsfragebogen dienen einzig und allein statistischen Zwecken, um einen gesamten Überblick über die Struktur des Handels im Gau Württemberg-Hohenzollern zu erhalten. Wir bitten sämtliche Betriebsführer, deren Betriebe zur Reichsbetriebsgemeinschaft Handel gehören, unsere Mitarbeiter in dieser ehrenamtlichen Arbeit dahingehend zu unterstützen, daß sie die ihnen übergebenen Betriebsfragebogen auch wirklich vollständig ausfüllen. Um Unklarheiten zu beheben, sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mit der Ausfüllung dieses Betriebsfragebogens keinerlei Annäherung zu irgendeiner Organisation verbunden ist.

Olympia-Schulfest-Sendung

Am 18. Februar wird von 10.15 bis 10.45 Uhr vormittags aus München eine Schulfest-Sendung gegeben mit dem Titel Garmisch-Partenkirchen, ein Rückblick für die Jugend auf die IV. Olympischen Winterspiele. Sie wird auch vom Reichshandwerker Stuttgart übernommen. Der Kultminister empfiehlt den Schülern, soweit es die Verhältnisse zulassen, der Jugend nach Möglichkeit Gelegenheit zum Hören der Sendung zu geben.

Aufruf der letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher

Der Stand der Durchführungsarbeiten bei der Ausstellung der Arbeitsbücher ermöglicht es, nunmehr auch die letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher aufzurufen. Dies ist durch eine 2. Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wir-

kung vom 1. Februar 1936 geschehen. Zu dieser 2. Gruppe gehören folgende Betriebsgruppen:

1. Holz- und Schnitzstoffgewerbe,
2. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe,
3. Verkehrswesen,
4. Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen (ohne die häuslichen Dienste).

Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die 2. Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuchs vom 17. Januar 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 24) sich lediglich auf diejenigen Betriebsgruppen bezieht, die in der 1. Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 18. Mai 1935 genannt sind. Die Verordnung des Reichsarbeitsministers gilt demnach noch nicht für die jetzt aufgerufenen Betriebsgruppen.

Neuenbüro, 13. Februar

Die Jahrbücher auf Garmisch. Aus Anlaß der Verleihung des durch Würdigung gefallenen G. Wilhelm Gustloff waren gestern die Jahrbücher auf den Partei- und Amtsgedächtnis auf Garmisch gefest. Auch in den Schulen wurde des mutigen Kämpfers für Adolf Hitler in besonderer Weise gedacht. Tags zuvor veranstalteten die einzelnen Ortsgruppen der NSDAP eindrucksvolle Trauerfeiern. — In Neuenbüro fand dieselbe im Redenzimmer zum „Schiff“ statt. Hierbei sprach Ortsgruppenleiter Traub die Gedankworte.

Wildbad

Die Hauptversammlung des NS. Wildbad fand am letzten Samstag im Vereinslokal

Hauptversammlung des Verkehrsvereins Neuenbüro

Die Aufforderung zur Mitarbeit an Neuenbüros Bürgerchaft

(Schluß)

Am Tagungsbericht ergriff niemand das Wort, so daß Kassier Paschke den Rechenschaftsbericht vortragen konnte, der große Ueberraschungen nicht brachte, immerhin aber einen aufschlußreichen Einblick in die Vereinsfinanzen gewährte.

Kassier Paschke wurde für seine vorbildliche Kasseeinrichtung, ebenso Schriftführer Fritz Müller für seine ersprießliche Tätigkeit der Dank ausgesprochen und Entlassung erteilt. Der Mitgliederbestand dürfte ein besserer sein, zumal wichtige Aufgaben zu erfüllen sind, die der Verein wie auch die Stadt finanziell in Anspruch nehmen. Wenig erfreulich ist die Tatsache, daß ein Teil von Mitgliedern mit der Beitragszahlung im Rückstand sind. Mit Recht wurde betont, daß die Mitglieder, die ihre Verpflichtung gegenüber dem Verkehrsverein nicht erfüllen, in der nächsten außerordentlichen Hauptversammlung im Mai namentlich bekanntgegeben werden. Nachdem Unterassessor Gottschall über seine Erfahrungen bezüglich des Jahresberichts kurz berichtet hatte, wurde vom Vorsitzenden speziell die Beitragsfrage erörtert. Eine der Sache gerecht werdende Regelung wird angestrebt, nicht zuletzt im Interesse jener Mitglieder, die am Fremdenverkehr unmittelbar keinen Anteil haben, jedoch aus idealen Gründen den Verein in seiner umfangreichen Tätigkeit fördern wollen.

Der Tätigkeitsplan für 1936 weist keine großen Vorhaben auf. Immerhin wird das Augenmerk auf zwei größere Veranstaltungen gerichtet werden, die in Neuenbüro zur Durchführung gelangen: Im Frühjahr die große Gewerbeausstellung, im Mai eine Bezirksmusikertagung. Der Verkehrsverein wird in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung diesen Veranstaltungen so weit als möglich seine Unterstützung angedeihen lassen. Als Daueraufgabe kommt die Zeitungserstellung in Betracht. Alle verfügbaren Mittel sollen zweckmäßig hierfür eingesetzt werden. Die Vorarbeiten für den neuen Prospekt werden gleichfalls in Angriff genommen. Als die erfolgreichste Werbung sei die gastfreundliche Aufnahme und Widmung der hier weilenden Kurgäste, AdF-Anhänger u. aller sonstigen Besucher zu bezeichnen. Dem hiesigen Gastwirtsberuf danke Bürgermeister Knodel für die ausgesprochenen Rufen in diesem Sinne und drückte den Wunsch aus, daß man in den Bemühungen nicht erlahmen möge. Die Ausführungen von Bürgermeister Knodel fanden die angelegte Zustimmung der Anwesenden und gaben schließlich auch die Anregung zu einer erzieherischen Ansprache, wobei die verschiedensten Fragen, die den Fremdenverkehr und dessen Förderung angehen, erwähnt wurden. Mitglied Biefinger wies hin auf die Triebwagenfrage und betonte, daß dieselbe für Neuenbüro als Ausflugslokal von besonderer Bedeutung sei, weil durch die bessere Verkehrsverbindung mit Forstheim auch Anreiz zum Besuch von Neuenbüro gegeben werde. Ein niederdrückendes Gefühl sei

„Schwarzwaldbos“ statt. Nach den Berichten der einzelnen Funktionäre war das vergangene Jahr wenig erfolgreich. Das fehlende Training führte auf die Tabelle ab und Band in Hand damit gingen harte Bekämpfungen, Pflanzerei usw., wie sich aufeinander unser Verein überhaupt in „liebevoller Obhut“ der Behörden befindet. Maxim. ist nicht erfindlich. Der allgemeine Mitgliederstand dehnte sich auch auf den Fußballverein aus und so begann das Jahr 1936 nicht gerade hoffnungsvoll. Die Ausgaben und Verpflichtungen der Vereine gehen für einen kleinen Verein ein noch zu groß und da in Wildbad größere Maßnahmen selten sind, so wäre die Rückkehr zur „billigen“ 2. Klasse kein großes Unglück. Eine Besserung und Wiederherstellung der Vereine und ihrer Tätigkeit stellen ja die Behörden schon jahrelang in Aussicht. Hoffentlich kommt sie doch noch. Der Vorsitzende Dr. Karl Sommer fand anerkennende Worte für seine Mitarbeiter und die Spieler der 1. Mannschaft, die trotz Mißgeschick überall den besten Eindruck hinterließen und hinfällig geworden sind. Im Jubiläumjahr 1936 soll das allgemeine Training in Halle und Sportplatz mehr gefördert und ganz besonders der auskömmlichen Jugend harte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dr. Sommer wurde wieder zum Vereinsführer bestimmt, welcher alle seine Mitarbeiter wieder ohne Vorkennung derlei, gewiß ein erfreuliches Zeichen guter Zusammenarbeit. Dazwischen wurden mit Interesse die Hörberichte von der Olympiade in Ga-Pa verfolgt. Einige dringliche Angelegenheiten wurden dem Ausschuss überwiefen. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den obersten Führer und Förderer des Sports, Adolf Hitler, schloß der Vorsitzende nach vorangehenden herzlichen und Ermahnungsworten an die Anwesenden die gut besuchte Hauptversammlung.

es, wenn man hören müßte, daß viele Neuenbüroer den Belangen, die der Verkehrsverein vertritt, gleichgültig gegenüberstehen. Eine allbereinstimmige der Bürgerchaft, vor allem der Geschäftsleute, wäre sehr zu wünschen. Ausschussmitglied Gegenheimer gab die Versicherung, daß die Arbeit des Verkehrsvereins zusammen mit der Stadtverwaltung vom örtlichen Gastwirtsberuf auch fernerhin unterstützt werde. Mitglied Hermann Gollmer kennzeichnete die Aufgabe, die sich alle Neuenbüroer zu eigen machen sollten, ganz gleich, ob Mitglied oder Nichtmitglied des Verkehrsvereins: Freundschaft gegen alle Besucher und Gäste. Von einer anderen Seite wurde abgehoben auf die Stellung der am Plage in kulturellem oder sport-

lichem Sinne tätigen Vereine im Rahmen der Verkehrsberufung. Nachdem von Mitglied Müller jr. noch kurze Ausführungen gemacht worden waren, ergriff Bürgermeister Knodel das Schlußwort, um auf die in der Aussprache aufgeworfenen Fragen näher einzugehen. Verkehrsverein wie die Stadt begrüßen es außerordentlich, wenn eine rechte rege Mitarbeit aus der Bürgerchaft heraus kommt. Wenn alle von dem guten Willen erfüllt sind, für die Stadt und ihre Belange das Bestmögliche zu tun, so wird etwas erreicht werden, was der Allgemeinheit wieder zugute kommt. Er wies dann hin, daß zur Verbesserung des Stadtbildes mancherlei Maßnahmen ins Auge gefaßt sind. Nach und nach wird der Dauer schloß der Vorsitzende die antragende Verlesene Jahres-Hauptversammlung des Verkehrsvereins mit nochmaliger Aufforderung zu treuer Mitarbeit. — 6—

Pfaffenfeld

Am letzten Sonntag hielt der Krieger- und Militärverein im „Adler“ seine jährliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vereinsführer Braun eröffnete die Versammlung, ließ die Anwesenden herzlich willkommen, insbesondere den Bezirksführer Schur, den Ortsgruppenleiter der NSDAP Schäble, dessen Stellvertreter Eugen Däuber und die im letzten Jahre neu eingetretenen Kameraden. Er richtete den Appell an die Reueingetretenen, treue und aufrichtige Kameraden zu sein. Der Verein verlor im letzten Jahre zwei treue, gute Kameraden und zwar Paul Hg. Küfermeister, und Karl Beyer, Ehrenmitglied und Mitorganisator des Vereins. Ihnen und all den vielen zur großen Arme abberufenen Kameraden zu Ehren erhoben sich die Kameraden von ihren Sätzen, in denen das Lied vom guten Kameraden auf der Bühne erklang. Nach einer längeren Ansprache gab Vereinsführer Braun den Jahresbericht. Ihm ist zu entnehmen, daß bei sämtlichen Veranstaltungen, an denen sich der Verein beteiligte, die Teilnahme sehr gut war. Die Mitgliederzahl hat auch im vergangenen Jahre erfreulicherweise wieder zugenommen. Von den 110 Kriegsteilnehmern haben sieben das E. K. I. 88 das E. K. II und zwei die goldene Militärverdienstmedaille. Das von unserem vereinigten Generalkommando von Hindenburg gestiftete Kriegsehrentzweigen besitzen nun alle in Frage kommenden Kameraden. Zwölf Mitglieder wurden mit dem Kuffenkreuzzeichen II. Klasse ausgezeichnet. Unterstützung erhielt der Verein vom Bund für zwei Kameraden und eine Witwe, ferner durch die Bezirksfürsorge für einen Kameraden. Für das Kriegerehrentzweigen besteht nun ein Fonds. Kamerad Knodel gab den Protokollentwurf und Kamerad Rieger den Kassibericht. Der Stand der Kasse zeigt gegen den Vorjahr keinen nennenswerten Unterschied. Kassier und Schriftführer wurde Entlassung erteilt. Bezirksführer Schur sprach in nahezu einstündigen Ausführungen über die Ziele und Zwecke des Reichstreitgerubundes. (Aufführer). Mit einem „Siegheil“ auf den Führer und auf unser liebes Vaterland, in das

Vom Schwarzwaldberein Wildbad

Hauptversammlung und Familienabend

Der Schwarzwaldberein, Ortsgruppe Wildbad hielt am Sonntagabend im „Windhof“ seine Hauptversammlung ab. Sie war verbunden mit einem Familien-Abend. Trotzdem am gleichen Sonntag in Wildbad große Schneeschuh-Wettkämpfe mit sehr harter Beteiligung stattfanden mit anschließendem Junstabend im „Schwarzwaldbos“ war der Besuch hart. Das beweist die enge Verbundenheit der Erschienenen mit dem Wald, dem Stein, dem Gebirge, der Heimat; aber noch etwas anderes dazu; nämlich die Verbundenheit mit dem Vorstand, insbesondere mit der sachlichen und doch auch wieder persönlichen Liebe der ersten Vorsitzenden, des Rektors der evangelischen Volksschule in Wildbad, des Herrn Dengler.

Hauptversammlung. Das gemeinsame Lied eröffnete den Abend. Nach der allgemeinen Begrüßung fand die Hauptversammlung in etwa 1/2 Stunde ihren Abschluß. Geldverwalter Ehmann, Studienrat, erhielt nach feiner Entlassung den Dank für mühevollen Arbeit durch den Vorsitzenden. Einige Aufgaben, welche Einzelheiten von Bedeutung betreffen, sollen hier, wenn auch nur kurz, Erwähnung finden. Schon im Rückblick auf 1935 und im Hinblick auf 1936 erlaube man Interessantes, so die ein für allemal bestmögliche Festlegung der Wanderstage (jeden 2. Sonntag im Monat). Die Frage der Verbezeichnung der Spazierwege ist noch nicht reiflos gelöst. Zum Hüttenbau: die Skizze wird herangereicht; sie findet allenthalben Beifall. Zu den Baukosten tragen bei der Hauptversammlung die Stadt, die Stadtverwaltung, die Amtskörperschaft. Das G. B. ist zusammen. Nur muß sich noch das Landeskant für Denkmalschutz äußern. Ob Geld für den Wegbau Grünhütte-Pionierweg übrig bleibt, muß abgewartet werden. Wo besondere Verdienste vorliegen, so B. Wegbezeichnung, vorliegen, wird gebeten, den Vorstand aufmerksam zu machen. Jeden Monat wird ein Landrat Vembp über das Naturdenkmal, besonders Wildsee und Umgebung, ein Bericht gegeben.

Erzungen unterblieben diesmal. Vier Neuaufnahmen sind zu verzeichnen, ein Mitglied, Schriftführer Dorch, verlor nach Stuttgart zwei Anstehle und außerdem zu vermerken. Der Bestand: 102, — 98 Mitglieder. In der Kasse befindet sich ein Ueberschuß von 27.29 Reichsmark.

Familienabend. Ja, das war ein Familienabend! Eine große Familie war beisammen, einhellig und eines Sinnes. Der Vater dieser stattlichen Familie heißt Dengler. Solche Vater sind gut, lesen den Wortlaut der Liebesbriefe vor, daß alle auch die zweite usw. Strophen singen können und nicht durch summen markieren müssen; dann hört man den 1. Satz aus dem Gesangsquartett für Streichquartett von Haydn. Später noch eine Serenade für Streichquartett von Stamiz und das Rondo aus dem Quartett für Fföte und Streichquartett von Bach. Der Karl Weisell war der Dank für die vier unermüdbaren Musiker (Trippner, Harzer, Schloßel, Saffirer).

Des Herrn Oberlehrers Bildrett Karting über die Beschäftigung der Wildbadener in früheren Zeiten war so allgemein interessant, daß auch hier die Bitte wiederholt werden soll: Mehr davon, und wenn möglich, öfter! Es folgten Filmbewertungen durch unseren Altbewährten und selbstlosen Freund, den allbekannten Hochphotographen Karl Klimenthal-Wildbad. Nur eigene Aufnahmen. Die Spannung war so groß, daß man eine Rede hätte fallen hören müssen und daß etliche Teilnehmer sogar freiwillig die Zigaretten haben ausgeben lassen. Winterbilder, der verschneite Wald in beherer Einsamkeit, Wintersport, Läufe, Sprünge, Jung, alt, Parbange im Schnee dazu, und dann Wild, Siehe! Sollte man es fasslich witzigen, müßte der „Festlicher“ eine Sondernummer herausgeben. — Es folgte: Ueber Singen und Wandern“, gemeinsamer Gesang und das Schlußwort. Aber dann blieben noch viele im gelichen „Windhof“ beisammen. Zachlich war der Abend, und icha zugleich.



Die Anwesenden begeistert einstimmten, und dem Deutschland u. Dorf Bessel-Red schloß der Vereinsführer die in allen Teilen schon verkaufte Generalversammlung.

Verabrad, 13. Febr. Am letzten Montag hielt Stadtleiter Stühle von der Kreisbauernschaft Schwarzwaldbund in zahlreich besuchter Versammlung einen 1 1/2 stündigen Vortrag über das Thema: „Erzeugungsschlacht; Deutschland ernähre sich selbst, du kannst dich selbst ernähren, wenn du deine Scholle richtig bebaut und bewirtschaftest“. Der Redner gab auch den Anwesenden reichliche Aufklärung über die Düngung, wie und wann gedüngt werden soll und über die Bodenbearbeitung, ferner über die Gewinnung des Gens. Selbst über den Mahlen und deren Notwendigkeit gab der Redner gute Aufklärung. Kreisbauernwart Scherer gab den Anwesenden praktische Winke über Düngung, Pflanz, Düngung und Sortenreife des Obstes, sowie über Wäpflanz der Zuckerrübe, das frühzeitige Spritzen mit Karbo. Linum. Von den Anwesenden wurde der Wunsch geäußert, bald wieder solche Aufklärungsvorträge in der Gemeinde abzuhalten.

Nebelbach, 12. Febr. Die Roten Flecken machen sich unter der Schuljugend sehr stark bemerkbar. Aus diesem Grunde wurden einige Schulklassen vorübergehend geschlossen. — Vom Gebietführer der NS ging der fleißige Schulbesuch ein Schreiben zu. Darin wird die Erlaubnis ausgesprochen, daß die Schule die NS-Feiern halten darf, da sämtliche Juden und Mädeln in der NS bzw. im NS und NSDAP leben.

Rebrennau, 11. Febr. Am letzten Sonntagnachmittag hielt der Gesangsverein „Viedertanz“ im „Döhlen“ seine Generalversammlung ab. Ein großer Teil sämtlicher Vereinsmitglieder war erschienen. Mit dem Sängerkreis und dem Chor „Deutschland, dirlicher Name“ von Bausch wurde die Versammlung eröffnet. Nach der Totenrechnung — für drei seit der letzten Generalversammlung verstorbene Mitglieder — erstattete der Vereinsführer W. Schifferle dem Jahresbericht. Beim Kreisliederfest in Neuenbürg erzielte der Verein trotz geringer Sängerzahl die Note „vorzüglich“. Auch am Kirchlichen Leben der Gemeinde nahm der Verein regen Anteil; an vier Festtagen sang der Verein in der Kirche, außerdem in einem Abendkonzert. Die Künstler vom Stuttgarter Konservatorium, die dieses Konzert veranstalteten, äußerten sich nach dem Konzert äußerst anerkennend über das hervorragende Singen des Vereins. Mehrere Mitglieder sang der Verein bei der Trauung oder anlässlich des Geburtstags. Wie es sich hier nicht anders im Holzbadsthal nicht bloß der Holzbad, sondern auch angelegener „Hummeln“ fließt. Am 1. Mal nahm der Verein geschlossen am Festmarsch teil und sang auf dem Festplatz einen Chor. Ein Gartenfest brachte dem geschätzten Verein nicht bloß zahlreiche Besucher, sondern auch Angenehmen Ringenspaar. Beim Sängerkreis in Mühlhausen a. S. erhielt der Ehrenvorstand des Vereins, Hermann Grohmann, für dreijährige Mitgliedschaft die Sängerehrennadel und W. Dengler für vierjährige Mitgliedschaft den Ehrenbrief des Schwäbischen Sängerbundes. Mit einer Weihnachtsfeier, die über alle Massen hart belacht war, beendete der Verein mit glänzenden Darbietungen seine lehrjährige Tätigkeit. Nach dem Bericht des Vereinsführers erstattete Kassier Fritz Alton den Kassensbericht. Außer der Arbeitslosigkeit einer noch ziemlich großen Anzahl von Mitgliedern belastet den Verein besonders hart die hohe Abgabe an den Schwäbischen Sängerbund, die für einen Verein unseres Notbestandes entschieden zu hoch ist. Könnte der Schwäbische Sängerbund nicht bloß für den fleißigen Verein, sondern auch für die übrigen unserer unter der Arbeitslosigkeit immer noch hart leidenden Holzschmiedevorte einen Nachlaß erteilen? — bzw. könnten nicht Vereine aus Gegend ohne Arbeitslosigkeit freiwillig einen Teil des Beitrags unserer notleidenden Vereine auf sich nehmen? etwa die Vaterstadt für Sanner, die jahrelang Mitglieder waren und nun z. T. seit Jahren wegen Not aus dem Verein austreten mußten? Der stellvertretende Dirigent Rudolf Gossenberger berichtete über die Teilnahme an den Singstunden. Schriftführer Ernst Büttle las seinen, gut und mit Humor verfaßten Jahresbericht vor; über werden spätere Geschlechter, die diesen Jahresbericht einmal wieder lesen werden, sagen müssen: „Die konnten nicht bloß singen, die konnten anscheinend auch etwas vertonen!“ An Stelle des seitherigen Kassiers Fritz Alton, der aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegen muß, wurde Eugen Rieglinger zum Kassier ernannt. Die anschließende Aussprache bewies, daß im Verein nicht bloß gut gesungen wird, sondern daß der Verein auch den festen Willen hat, den Stand seiner Leistungen nicht bloß zu halten, sondern zu erheben. L. B. Z.

Mittburg, 12. Febr. (Stittlich verkommene Männer.) Am letzten Sonntag wurden neun verheiratete Männer gefestigt. Alters unter dem Verdacht, sich an einer Minderjährigen stittlich vergangen zu haben, verhaftet und in stittlich verkommenen Calw eingeliefert. Stittlich erhalten diese blüchervergessenen „Familienväter“ und „Ehemänner“ den verdienten Lohn!

Vereinswettkäufe beim Schneelaufverein Dobel

Dobel, 11. Febr. Bei allerbesten Schneeverhältnissen und prächtigem Winterwetter sah der Dobel am Sonntag einige Tausend Teilnehmer. Aus allen Gegenden waren sie gekommen, von Pforzheim, Karlsruhe, Calw, Stuttgart, Heilbronn, Mannheim usw. Der Autoreverkehr war oft ganz beängstigend und Verkehrsstörungen gab es sehr häufig. Der Schneelaufverein hielt bei so herrlichen Sportverhältnissen seine Vereinswettkäufe ab. Um 10 Uhr war der Start zu den Langläufen. Die große Strecke führte über jetzt 12 Kilometer, Steigen und Wege waren möglichst gewidert. Die Spur führte entlang schöner Jäger- u. Wildplätze, in freiem Lauf und Ab, dann ging sie wieder quer durch den ausserhalb verlassenen Wald. Die Läufer waren ganz besesselt von dieser Art der Strecken. Daraus versuchten es die Jungmänner mit der Herrenklasse und ganz überwiegend sehr der Jungmann Erich Hummel die beste Zeit. Die Jugend I und II hatte jetzt 4 Kilometer, weils Abfahrt und Hochlauf zu bewältigen. Auch hier gab es eine Überraschung, indem ein Läufer der Jugend II die Bestzeit fuhr. Selbst bei der Jugend III und IV und den Mädchen, die etwa 2 1/2 Kilometer zu laufen hatten, ging es hart auf hart. Um 12 Uhr hatten sich die ganz Kleinen auf der Waldwiese versammelt. Hier ging es um die Hürk. Als dann Vorstand Klump die bunte Schar losließ, gab es ergötzliche Bilder. Väter u. Mütter waren beglückt vom Können ihrer Kinder. Während der Abfahrt konnten sie aus dem Schnee einen Apfel oder eine Orange erhaschen. Und nachher hier es: auf einem St. den Berg hinunter. Als Belohnung gab es eine Brezel. Anschließend war der Sprunglauf an der Hürk-Schne. Hier übertraf die Jugend die Ältern bei weitem. Jungens wie Walter Treiber, der beim Schwab. Jugendfest schon öfters von sich reden machte, vollführten in eleganten Haltung und mit großer Stetigkeit ihre Sprünge mit 15 Meter Weite. Ganz besonders aufgefallen ist die in der Hälfte abge-

leitete Vorlage des Ernst König — acht Norweger St. Den Abschluß bildete der Torlauf am Steilhang. 12 Tore waren zweimal auf dem völlig vereisten Gang zu weihen. Hier gilt es noch viel zu lernen und sich die geeigneten Breiter dazu zu verschaffen. Doch war die ganze Veranstaltung ein sportlicher Erfolg und die Jugend kann am kommenden Sonntag beim Kreisjugendfest in Calmbach erneut zeigen, wie sie zu kämpfen vermag.

Langlauf, 12 km. Herrenklasse II: 1. Max Weiffer 1.06.11; 2. Otto Ruff 1.09.18; 3. Aug. Vott 1.10.13; 4. Wilh. König 1.10.58; 5. Wilh. Hummel 1.12.22.

Jungmänner: 1. Erich Hummel 1.01.18; 2. Kurt König 1.14.15; 3. Adolf König 1.14.24.

Jugendklasse I: 1. Emil Hummel 1.05.17; 2. Erich Wäcker 1.08.43; Klasse II: 1. Walter Treiber 1.15.12; 2. Fritz König 1.17.02; 3. Ernst König 1.17.23; 4. Karl Greal 1.17.56; 5. Erwin König 1.20.01; 6. Alfred König 1.25.52. Klasse III: 1. Karl Stängle 1.05.52; 2. Alfr. Schäble 1.11.17; 3. Hermann Wäcker 1.20.08; 4. Willi Barth 1.24.43; 5. Heinz Schwarz 1.24.47. Mädchen Klasse II: 1. Friede Bodemer 1.21.16; 2. Gertr. König 1.30.04.

Sprunglauf, Herrenklasse II: 1. Max Weiffer 2. Otto Ruff; 3. Aug. Vott. Jugendklasse II: 1. Walter Treiber; 2. Ernst König; 3. Karl Greal. Jugendklasse III: 1. Hermann Wäcker; 2. Willi Barth; 3. Heinz Schwarz; 4. Albrecht Schäble.

Torlauf, Altersklasse I: 1. Georg Klump 2.04 Sek. Herrenklasse II: 1. Max Weiffer 2.04 Sek.; 2. August Vott 2.04; 3. Richard König 1.16.0; 4. Otto Ruff 1.19.4. Jungmänner: 1. Erich Hummel 2.00 Sek. Jugend I: 1. Emil Hummel 2.04 Sek.; 2. Erich Wäcker 2.22.9. Jugend II: 1. Fritz König 2.29.9 Sek.; 2. Walter Treiber 2.33.1; 3. Alfr. König 2.33.4; 4. Ernst König 2.33.8. Jugend III. 1. Gang: 1. Alfr. Schäble 2.28 Sek.; 2. Heinz Schwarz 2.24; 3. Karl Stängle 2.48. Jugend IV: 1. Hubert Schäble 2.40.

Vereinsbest. 1936: Max Weiffer.

Große Strafkammer Tübingen

Wesentliches Kernergebnis

Tübingen, (Große Strafkammer.) In Tübingen leistete sich der wegen Stittlichkeitsdelikten schon mehrfach vorbestrafte Rudolf Schmidt einen höchst zweifelhaften Erfolg, indem er sich gegen § 183 des Strafgesetzbuchs verging. Von der Großen Strafkammer Tübingen wurde er deshalb wegen eines Vergehens wider die Stittlichkeit zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde die Entmannung angeordnet, da das Gericht in dem Angeklagten einen gewohnheitsmäßigen Stittlichkeitsverbrecher erkannte.

„Scherzhafter Diebstahl“

Tübingen, (Kleine Strafkammer.) Vor dem Amtsgericht Neuenbürg wurden am 2. Dezember letzten Jahres die beiden wegen Diebstahls und fälscher Aufschreibung angeklagten Heinz Müller und Eugen Debringer verurteilt. Und zwar erhielt Müller 70 RM. Geldstrafe und drei Monate Gefängnis. Debringer wurde wegen des Diebstahls freigesprochen, wegen des anderen Deliktes erhielt er dagegen 30 RM. Geldstrafe. Der Angeklagte Müller sowie die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein. In beiden Fällen wurde sie aber kostenpflichtig verworfen. Der Sachverhalt war kurz folgender: In der Nacht vom 18. auf 19. Juli sahen die beiden Angeklagten mit einigen weiteren Personen in Waldbad in einem Café beisammen. Es wurde dabei ziemlich getrun-

ken. Als dann Polizeistunde war, gingen sie alle gemeinsam in die Wohnung eines Mitbewohners. Dort sollte noch ein Kaffee gemacht werden. Als dann der Gastgeber mit dem Kaffeemachen beschäftigt war, nahm Müller zum Dank den gesamten Inhalt — 80 RM. — aus der Geldtasche des Gastgebers. Debringer sah dies und teilte es alsbald dem Bestohlenen mit. Es gab Streitwörter, Müller gab wohl dann das Geld, das er nur halber weggenommen haben will, zurück, ging dafür aber auf die Polizeiwache und erstattete gegen den von ihm Bestohlenen Anzeige wegen Erpressung, da dieser unter Androhung von Todesstrafe ihm 50 RM. abverlangt habe, die er gar nicht gefordert habe. Letzteres war aber ausgelegter Schwindel. Trotzdem befähigte es Debringer. Er wurde deshalb zusammen mit seinem langjährigen Kampfanwalt bestraft. An der Strafkammer änderte aber die eingeleiteten Berufungen gar nichts mehr, jedoch es beim Urteil des Amtsgerichts Neuenbürg blieb.

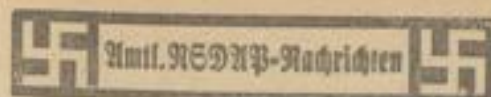
Pforzheim, 12. Febr. (Tabak nicht im Stall aufhängen!) Einen schweren Schaden erlitt ein junger Landwirt in Stein. Er hängte zur letzten Vorbereitung vor dem Abfahren Tabak im Stalle auf. Seine beiden Milchkühe konnten diesen Tabak erreichen und fraßen davon; dadurch wurden beide Tiere vergiftet. Die eine Kuh verendete, die andere mußte notgeschlachtet werden. Es möge dies eine Warnung sein, Tabak nicht im Stalle aufzuhängen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 11. Februar

Ruttend Unerkaut	Kühen 14	Bullen 74	Jungbullen	Rüde 419	Färren 65	Fresser	Hälber 106	Schweine 281	Schafe
Dahen			11.2.	6.2.				11.2.	6.2.
a) vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere			42						
2. ältere									
b) sonstige vollfleischige				40					
a) fleischig									
d) gering gemästete									
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			42	42					
b) sonstige vollfleischige oder angemästete									
a) fleischig									
d) gering gemästete									
Rüde									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes			40-42						
b) sonstige vollfleischige oder angemästete			30-40	30-40					
a) fleischig			30-34	29-34					
d) gering gemästete			22-28						
Färren (Halbinnen)									
a) vollfleischige, angemästete			42	42					
b) vollfleischige									

Der obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten. Schwund, Händlerzuschläge; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktvorkauf: Kühen, Bullen, Färren, jugenteilig; jüngere Rüde beliebt, ältere und geringe Rüde langsam, Rälber beliebt, Schweine jugenteilig.



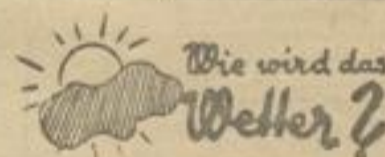
Par-el-Organisation

Ortsgruppe Heilbronn. Am Samstagabend um 20.30 Uhr Sprach- und Schulabend der Ortsgruppe im Lokal zum „Höfchen“ in Heilbronn. Ausgabe von Mitgliedsbüchern, Ablieferung der Mitglieds-Karte, der Buchstaben M und N, die zum Umarmen aufgerufen sind.

Der Ortsgruppenleiter.

Gelächtes Wild

Augenblicklich darf in Deutschland fast nur auf Hasen, Wildenten und Wildgänse geschossen werden und auch hier gibt es in den einzelnen Ländern Unterschiede. Sankt Wild im Februar nur noch auf Schwarzwild und auf den Fuchs Jagd gemacht. In hiesigen Schützenvereinen feiert der Fuchs seine Hochzeit. Er ist dann auf dem Höhepunkt seiner Kraft. Sein Jagd im Teilerleben ist für das ganze Deutsche Reich verboten; man wrennt den Fuchs zur Nachtzeit aus seinem Bau oder wartet an schönen Tagen auf dem Fuchsbau, daß er in einem vor die Hütte kommt. Wäcker brauchte sich der Fuchs keine großen Sorgen um das ihm anvertraute Wild zu machen, denn meistens lag der Fuchs nicht zu hoch. Aber im Februar dürfte und noch eine Kälte- und Schneeweile erreichen, und damit steigern sich auch die Wildverluste. Die im Gehörtaufbau begriffenen Weibchen brauchen neben dem Futter auch Salz, das der Wildbejager nicht vergessen darf. Am Laufe des Februar wirt der König des Waldes, der Rotfuchs, seine Krone ab und ist dann besonders lächerlich. Er schämt sich dann offenbar seines fehlenden Hauptes und fählt sich weniger stark. Gegen Ende des Monats können in milderen Tagen Hasen und Rebhühner ausgepielt werden, nachdem man rechtzeitig für die Anlage von Futterstellen gesorgt hat.



Herausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Südwestdeutschland befindet sich immer noch innerhalb eines Zwischenhochs, welches von Norden und Westen her eine ernste Kräftigung erfährt. Dabei bleibt unser Gebiet von den im Nordosten und Südwesten sich abspielenden Vorgängen im wesentlichen unberührt. Die über Südfrankreich vordringende Barokluft hat sich bei uns nur im äußersten Süden durch etwas Schneefall bemerkbar gemacht, während die nach Norddeutschland gelangten leichten und milden Luftmassen sich nur bis zum deutschen Mittelgebirge ausbreiten konnten. Wir rechnen deshalb für unser Gebiet mit vorwiegend heiterer Witterung, wobei der Frost andauert, jedoch in abgeklärtem Maße.



Voraussetzliche Witterung: Schwache Winde, vorwiegend heiter, nur im Süden und im Norden zeitweise etwas bewölkt, jedoch keine nennenswerten Niederschläge, Tieflagen nachts harter Frost, tagsüber leichter bis mäßiger Frost.

Schneeberichte

Sommerberg. — 4,3 Grad, 10-12 Zentimeter Schneehöhe, leicht verbaricht, Wetter klar. St. und Nebel gut.

Grünhütte. — 5 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Wetter klar. St. und Nebel gut.

Kaltenbrunn. — 5,5 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Wetter klar. St. gut.

Schönbühl. — 9 Grad, 12 Zentimeter Schneehöhe, heiter. St. und Nebel gut.

Dobel. — 7 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe, Pulver, Wetter klar. St. und Nebel sehr gut.



Marktberichte

Wörzheimer Schlachtwiechmarkt vom 10. und 12. Februar. Zufuhr: 15 Ochsen, 8 Bullen, 39 Kühe, 9 Färsen (Kalbinnen), 86 Kälber, 1 Zügel, 24 Schweine. Marktverlauf: lebhaft. Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 43, b 42, Bullen a 43, Kühe a 41-43, b 37-40, c 28-35, Färsen (Kalbinnen) a 43, Kälber a 60-63, b 55-59, c 50-54. Die Schweine wurden zu den Höchstpreisen zugeteilt.

Karlshäuser Schlachtwiechmarkt am 10. Febr. Zufuhr: 8 Ochsen, 30 Bullen, 76 Kühe, 36 Färsen, 152 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM. Ochsen a 43, Bullen a 43, Kühe a 41-43, b 35-40, c 30-40, d 26 bis 29, Färsen a 43, Schweine a 2.57, b 1.56, c 2.35, d 53, e 51. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, geräumt; Schweine mäßig.

Heilbroner Schlachtwiechmarkt vom 11. 2. Zufuhr: 4 Ochsen, 36 Bullen, 37 Kühe, 34 Färsen, 152 Kälber, 261 Schweine. Preise: Ochsen a) 43, b) 42, c) 42, Bullen a) 43, Kühe a) 40-43, b) 34-40, c) 28-33, d) 23-25, Färsen a) 43, b) 41-42, Kälber a) 59-61, b) 55-58, c) 50-54, d) 42-48, Schweine a) über 300 Pfund 56 1/2, b) 240-300 Pfund 54 1/2, c) 200-240 Pfund 52 1/2, d) 160-200 Pfund 50 1/2. Preis für 1 Pfund Lebendgewicht. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Schweine zugeteilt, Kälber mäßig befeh.

Württ. Zentralhöfe-Auktion Stuttgart vom 12. Februar. Tendenz: Das ganze Auktionsgeschäft konnte zu den unläufigen

Höchstpreisen zugeteilt werden. Das Gesamtgefälle war mengenmäßig erheblich geringer als bei der Januar-Auktion, die um eine Woche längere Ankaufzeit hatte. Preise: Ochsen 20-29 Pfd., 29 Kälber 20-29 Pfd., 45 Bullen 20-29 Pfd., 32 Kälber 30-49 Pfd., 40 1/2, 50-59 Pfd., 44, 60-79 Pfd., 52 bis 54 80-99 Pfd., 47 bis 49, 100 und mehr Pfund 42 bis 44, Kälber 50-49 Pfd., 48 bis 52 50-59 Pfd., 49 1/2 bis 52 1/2, 60-79 Pfd., 50 bis 53 1/2, 80 und mehr Pfund 32, Kühe 30-49 Pfund 34 1/2 bis 44, 50-59 Pfd., 43 bis 45 60-79 Pfd., 45 1/2 bis 50, 80 und mehr Pfund 47 bis 49 1/2, Bullen 30-49 Pfd., 39 bis 42 50-59 Pfd., 40 bis 42, 60-79 Pfd., 37 bis 41 1/2, 80-99 Pfd., 35 1/2 bis 39, 100-119 Pfd., 34 bis 37, 120 und mehr Pfund 32 bis 35, Kälber C.M.R. 32, Kälber 26, Schaf C.M.R. 31, Schaf Bullen 25, Kalbblöcke bis 9 Pfd., 4 bis 69, Kalbblöcke 9.1.15 Pfd., 55 1/2 bis 60, Kalbblöcke über 15 Pfd., 52, Kalbblöcke Nord 22, Schaf 40, Ferkel 30, Mollk. gef. 45, Wollk. trocken 46.

„Der Mann“ die Bodenrettung der braunen Parzellen, bringt in der letzten Nummer vom 8. Februar 1936 Berichte von den ardenen Lagen der alten Wälder in Berlin, in denen die Wälder die Erde des Wälders und der ganze Handelsgang schenken hat. Es ist ein sehr interessantes und in unsern Ähren nicht zusammengefasst als vom 1. Auflage über mehrwöchige Reisen über diesen der Wälder und des Reichs von national-ökonomischer Seite und Kritik an zwei wichtigen Seiten des Wälders, die mit Berichten aus der Gegenwart, aus ihrer Schöpfung und Ausbreitung, 7. und Unterhaltung kommen auch zu ihrem Recht, so dass auch die vorliegende Nummer wieder einen Beweis gibt von dieser vorbildlichen Bodenrettung des Reichs.

Brauerei durch Feuer zerstört

Dehringen, 12. Februar. Am späten Nachmittag brach heute in der Hohenloher Brauerei in Cappel bei Dehringen ein großer Brand aus, der in kurzer Zeit den größten Teil des umfangreichen Gebäudes und die technischen Anlagen vernichtete. Die sofort eingesetzten Ränge der Dehringer Feuerwehr waren der Wucht des Feuers gegenüber, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete, fast machtlos. Ein Teil des Mobiliars der Hausbewohner konnte in Sicherheit gebracht werden, dagegen wurden ungeheure Mengen an Rohmaterial (Gerste, Malz usw.) ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte nicht unter 100.000 Reichsmark liegen. Das Gebäude war erst im vergangenen Jahr mit großen Kosten neu instand gesetzt worden.

Schoendorf, 12. Februar. (Mäuse als „Brandstifter“.) Am Dienstagabend wurde der hierige Autolöscher unter Führung des Löschkommandanten Arnold nach dem alten Friedhof gerufen, wo im Hause Grabmalgeschäft Ruhe sich ziemlich harter Rauch zeigte. Die nach am Brandplatz erschienene Feuerwehr machte dann laut dem der A.E.-Presse angehörenden „Schoendorfer Kreisblatt“ die Feststellung, dass sehr wahrscheinlich durch Mäuse Baumaterial für ein Rest auf ein Ofenrohr geschleppt wurde. Da infolge der größeren Risse etwas stärker wie sonst geheizt wurde, schied das Rauchgas in Brandgeräten zu sein und die Flammen brachten einen dar-

über hinaus lautenden Balken zum Einsturz. Nach Beilegung des Brandherdes rückte der Löschzug wieder ein.

Veranstaltungs-Kalender

Wörzheimer Stadttheater
Donnerstag, 13. Febr., abends 8 Uhr: „Der alte Schachtel“, Operette mit einem Vorspiel und drei Akten.
Freitag, 14. Febr., abends 8 Uhr: „Vaterland“ in fünf Akten von Emil Strauß.

Nachrichten vom Standesamt Weinsfeld in der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1936

- Geburten:**
4. 1.: Selma S. des Hugo Kratochwill, Edelsteinhändler, und der Marie, geb. Zyngel;
7. 1.: Manfred Karl, S. des Reinhold Söll, Kaufmann, u. der Helene, geb. Stark;
12. 1.: Oswald, S. des Hugo Herz, Goldarbeiter, und der Anna, geb. Kleinbeck;
14. 1.: Marianne Maria, T. des Friedrich Müller, Hilfsarbeiter, und der Albertine, geb. Schmidt.
Eheschließungen:
17. 1.: Karl Friedrich Franz, Müller, mit Pauline Katharine Frey;
21. 1.: Wilhelm Dahn, Schuhmacher, mit Rosa Verla Schrotz.
Sterbefälle: Keine.

„Sicherung heißt Sicherheit!“

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 13. Februar	16.00 Musik am Nachmittag	8.00 Vorkursandmeldungen	17.40 Clamato-Edo	10.45 Eröffnung der Deutschen Automobilwoche
6.00 Gheral	17.00 „Griechen - Lebensbilder“	8.05 Wetterbericht - Bauernfunk	18.00 „Lied und Lied“	12.00 „Hinter die Bühne“
6.05 Gheral II	17.20 „Schub vor Diebstahl, Einbruch und Verbrechen“	8.10 Gheral II	18.45 „Das kurze Gedächtnis“	12.05 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
6.30 Frühkonzert	17.30 Schallmusik	8.30 Zur Unterhaltung	20.10 „Lied und Lied im Opernhaus“	13.15 „Hinter die Bühne“
Von 7.00-7.10: Zeitangabe	17.40 Clamato-Edo	8.50 Sendepause	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	14.15 „Hinter die Bühne“
8.00 Vorkursandmeldungen	18.00 Konzert	10.00 „Das Antik der Heimat“	22.30 Letzte Meldungen der IV. Olympischen Winterspiele 1936	15.00 „Kom. Melodramenfestspiele“
8.05 Wetterbericht - Bauernfunk	18.15 „Orangutan-Idyll“	10.25 Schallmusik	22.40 Unterhaltungskonzert	16.00 „Der irische Samstagabend“
8.10 Gheral II	18.30 Nachrichtenfunk	10.50 IV. Olympische Winterspiele 1936	23.00 2.00 Nachtmusik	17.35 Schallmusik
8.30 Unterhaltungskonzert	18.40 Wiener-Jubiläum	11.00 Sendepause		17.40 „Clamato-Edo“
8.35 „Sommer und seiner Behandlung“	19.10 „Hinter die Bühne“	11.30 „Für die Bauern“	Samstag, 15. Februar	18.50 „Tenderbericht der Woche“
9.45 Sendepause	19.15 „Hinter die Bühne“	12.00 Mittagskonzert	6.00 Gheral	19.30 „Tenderbericht der Woche“
10.15 Volkstheater	19.20 Letzte Meldungen und Sonderberichte	12.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	6.05 Gheral II	19.35 „Tenderbericht der Woche“
10.45 Sendepause	19.30 Konzert	13.15 Mittagskonzert	6.30 Sonntagskonzert	20.00 Unterhaltungskonzert
11.30 „Für die Bauern“	19.40 2.00 Nachtmusik	14.15 „Vielde Melodien von gestern“	Von 7.00-7.10: Zeitangabe	20.10 Das verrückte Mikroskop
12.00 Mittagskonzert	Freitag, 14. Februar	15.00 Sendepause	8.00 Vorkursandmeldungen	22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
12.00 Mittagskonzert	6.00 Gheral	15.30 „Lied und Lied“	8.05 Bauernfunk	22.30 Letzte Meldungen der IV. Olympischen Winterspiele 1936
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	6.05 Gheral II	16.00 Musik am Nachmittag	8.10 Morgenkonzert	23.40 Kleine Jubiläumsmusik
12.15 Mittagskonzert	6.20 Hebräische Morgenmusik	17.20 „Was tun machen wir...“	9.30 Sendepause	23.00 „Hinter die Bühne“
14.00 „Hinter die Bühne“	6.25 Hebräische Morgenmusik	17.35 Schallmusik	10.15 „Hinter die Bühne“	24.00 2.00 Nachtmusik
15.00 Sendepause				
15.30 „Hinter die Bühne“				

Gräfenhausen. Stangen-Verkauf.
Aus den Abteilungen Holz, Kops, Nadelholz und Mittelholzbuch des oberen Waldes kommen zum Verkauf:
267 Stück Hopfenstangen I. Klasse
467 „ „ „ II. Klasse
768 „ „ „ III. Klasse
hauptsächlich Fichtenstangen
Schriftliche Angebote wollen bis Donnerstag den 13. ds. Mts., nachm. 6 Uhr, beim Bürgermeisteramt eingereicht werden.
Abfuhr zum Bahnhof Neuenbürg sehr günstig.
Den 8. Februar 1936. Bürgermeisteramt.

BIRKENFELD Geschäftseröffnung und -Empfehlung.
Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir am Freitag den 14. Februar 1936 eine
Mezgerei und Feinwursterei
im früheren Hause des Karl Stumpf, Hauptstraße 86, neu eröffnen. Es wird unser Bestreben sein, unsere Kundschaft mit nur guter Ware zu bedienen. - Wir bitten, uns Vertrauen entgegenbringen zu wollen und uns gütigst zu unterstützen. - Mit deutschem Gruß
Robert Merkle und Frau.

Württ. Forstamt Langenbrunn. Forstschammholz-Verkauf.
Aus dem Staatswald des Forstbezirks werden verkauft:
396 Cu. m. 6 Stk. mit 10m Langholz; 71 L. 153 H. 183 III. 40 IV. 3 V. XI; Schh: 26 I V XI
Cosverzeichnisse durch die Forstdirektion, G.L.S., Stuttgart W.

Gemeinden und Farenhalter kaufen günstig gute Zuchtfarren bei der 8. Zuchtwieh-Versteigerung am 18. Februar in Heilbronn a. N.
mit einem Werttrieb von
50 Zuchtfarren und 12 Kalbinnen.
Die Veranstaltung findet in der neuen Versteigerungshalle auf dem Hammelwälden statt. Versteigerungsbeginn 8 Uhr. Versteigerungsbeginn 11 Uhr.
Fränkisch-Hohenlocher Farenzuchtverband Hall
Farenzuchtverband d. Württ. Unterlandes
Pöhlwäldchen

Achtung! WSW. Wildbad.
Frische Seefische
find wieder einsetzbar. Die Ausgabe erfolgt am Freitag den 14. Februar 1936, nachmittags 2-4 Uhr auf der Geschäftsstelle im alten Schulhaus.

Neuenbürg, 12. Februar 1936. Todes-Anzeige.
Gott der Allmächtige hat meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Marie Haist geb. Finkbeiner
nach langer Krankheit unerwartet rasch im Alter von beinahe 56 Jahren zu sich heimgenommen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Haist.
Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 2 Uhr statt.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Maria Fischer
erzählt deutsche Märchen.
Zu den folgenden Veranstaltungen laden wir die Mütter und Frauen herzlich ein:
Samstag den 15. Februar, abends 8 Uhr, im „Ochsen“ in Hohen a. C.
Sonntag den 16. Febr., nachmittags 3 Uhr, im „Adler“ in Diefelsberg.
Sonntag den 16. Febr., abends 8 Uhr, „Eckern“ in Schöndorf.
Montag den 17. Febr., abends 8 Uhr „Sonnen“ in Döbel.
Ein kleiner, fast neuer weißer
Herb
(Abzug links) und einige sehr gute
echte
Chaiselouques und Gofas
billig zu verkaufen.
Kaffee Profius-Beckle, Herrenald.
Ehrliches, fleißiges
Mädchen
sucht Stelle für Privat. - Zu erfragen im „Enztaler“.
Döbel.
Verkaufe zwei erstklassige, junge, hochproduktive
Ruß- und Fohelube
schweren Schlags, tauche auch gegen Schlachtoth.
Ergfried zur „Lübe“.

Zwang-Versteigerung.
Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 14. Februar 1936, nachmittags 9 Uhr in Neufach:
1 Sofa, 1 Klavier,
11 Uhr in Herrenald:
1 Cedenlich, 1 Kasten Reis.
Samstag den 15. Februar 1936, 10 Uhr in Wildbad:
1 Schreibisch, 1 Büttel, 1 Schreibmaschine, 900 Stck. Geschichten Wildbads.
Zusammenkunft jeweils beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.
Neufach
Prima Milch tub
verkauft
Bürgermeister Gathner.
Oberhausen.
Verkauft einen Haken
Läufer.
Ernst Wolfinger.
Nicht lange Überlegen -
die Kleinanzeige im „Enztaler“
schafft's - sie leistet viel u. kostet wenig!

Zielfenberg Herrenald, 13. Februar 1936. Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Luise Schumacher, Witwe
erfahren durften, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Stadtvikar für die trostreichen Worte, sowie dem Liederkreis Galata und dem Leichenchor für den erbebenden Gesang, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Für alle trauernden Hinterbliebenen:
Robert Schumacher.

Seifix Bonner
Seifix von jetzt an wie Ihr seht. So wie es auf der Dose steht.
Dose ca. 1 Pfund RM. 75
2 „ „ 1,40
X29
Seifix bohnt wunderbar, glänzend, leicht u. spiegelklar

die Kleinanzeige im „Enztaler“
schafft's - sie leistet viel u. kostet wenig!

